DGSS

Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e. V.

Mitteilungen

2/2003

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft
und Sprecherziehung e. V.
Internetadresse: http://www.dgss.de

1. Vorsitzende:
Dr. Marita Pabst-Weinschenk
Sprecherzieherin (DGSS)
Beekfeldweg 35

46519 Alpen

Tel./Fax: 0 28 02-47 28
E-Mail: pabst@phil-fak.uni-duesseldorf.de

Redaktion: Oliver Leibrecht
M. A., Sprecherzieher (DGSS)
Bahnhofstr. 18

35039 Marburg

Tel.: 0 64 21-988 999
Fax: 0 12 12-525 835 765
E-Mail: ol@euton.de

Druck: COD Büroservice GmbH
Druckzentrum Saarbrücken
Bleichstraße 22

66111 Saarbrücken

Tel.: 0681 / 39 35 30
E-Mail: info@cod.de

Briefe, Hinweise und Artikel von DGSS-Mitgliedern werden weitmöglichst ungekürzt und unzensiert abgedruckt.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DGSS-Vorstands wieder.

Die Bankverbindung der DGSS:

Sparkasse Aachen (BLZ 390 500 00), Konto-Nr. 472 600 88

Inhalt

Vorwort 4

Personalia 6

Protokoll der Mitgliederversammlung in Saarbrücken 16

Eindrücke von der DGSS-Tagung in Saarbrücken 20

DGSS-Projekt "Lehramtsausbildung" 21

Aktuelles von der DGSS-Akademie 22

Bundeswettbewerb Jugend debattiert startet in die zweite Runde 24

DGSS und KMK und Bildungsstandards 25

DGSS im Deutschlandfunk 26

Schnupperkurs DGSS-Akademie: Medienfeedback – Training und Coaching 27

Neues ‚Institut für Kommunikationspsychologie, Medienpädagogik und Sprechwissenschaft' an der Universität Koblenz-Landau 28

Glatte Fassade und nichts dahinter? Politische Kommunikation auf dem wissenschaftlichen Prüfstand 32

DGSS-Sommerakademie 2003: Nasalierungsmethode/ Sprechdenken und Hörverstehen 37

Informationen der Studierenden 41

Berichte aus den Landesverbänden 42

Termine 50

DGSS-Zwischentagung in Vechta: Call for Papers 58

Buchvorstellungen 60

Bibliographie 65

Die DGSS im Internet 69

Schlusswort 70

Umfrage: Geschäftsstelle für die DGSS? 71

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende,

„Sprechwissenschaft/ Sprecherziehung und Schule“ - das war das Thema unserer Tagung in Saarbrücken, die Norbert Gutenberg für uns organisiert und ausgerichtet hat. Dafür bedanke ich mich noch einmal recht herzlich bei ihm und allen helfenden Händen, die uns den Aufenthalt sehr angenehm gestaltet und damit einen guten Rahmen für unsere Fachgespräche und Mitgliederversammlung geschaffen haben.

Ein bisschen enttäuscht war ich über Ihre geringe Beteiligung an unserer Mitgliederversammlung: 51 Teilnehmer/innen bei über 770 Mitgliedern, das sind weniger als 7% (Beteiligung). Bei einer so geringen Beteiligung kann ich nur hoffen, dass Sie alle die dort getroffenen Entscheidungen und Wahlen mittragen.

Im Vorstand begrüße ich als neue Mitglieder: Christine Findeis-Dorn und Bertram Thiel. Ausgeschieden sind aus persönlichen Gründen Siegrun Lemke und Stefan Kammhuber. Bei beiden bedanke ich mich noch einmal recht herzlich für ihre konstruktive Mitarbeit in den letzten Jahren. Beide werden aber auch weiterhin mit dem Vorstand bei einzelnen Projekten kooperieren und damit die Arbeit in der DGSS weiter unterstützen. Für die Kontinuität im Vorstand sorgen weiterhin Björn Meißner als Schatzmeister, Oliver Leibrecht als unser neuer Schriftführer und Roland Wagner, der zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden ist. Persönlich bedanke ich mich für das Vertrauen, das die Anwesenden mir mit meiner Wiederwahl als Vorsitzenden ausgesprochen haben.

Der Vorstand möchte im Sinne möglichst vieler Mitglieder handeln können, deshalb unsere Bitte: Sprechen Sie uns an, beteiligen Sie sich an den aktuellen Diskussionen, damit immer ein möglichst breites Meinungsbild präsent ist. Das gilt für den Vorstand, aber auch für den Beirat. Wer jetzt in den Kommissionen sitzt und damit für Sie alle Ansprechpartner ist, entnehmen Sie bitte den neuen Listen auf den folgenden Seiten.

Themen, die uns in der nächsten Zeit beschäftigen werden, sind z. B.:

- kontinuierliche Verbesserung unserer **Homepage und Mailingliste**, die ab 2004 als geschlossene Liste nur für DGSS-Mitglieder geführt wird;
- Einrichtung einer (virtuellen) **DGSS-Akademie** mit Fortbildungsangeboten für unsere Mitglieder. Das wird zur Zeit bereits intensiv in den Gremien diskutiert und wir haben mit dem Angebot von Wolfgang Spang auch bereits ein Pilotprojekt gestartet. Das Angebot soll in den nächsten Jahren probeweise um weitere Seminare ergänzt werden, um zu testen, wie groß die Nachfrage ist und welche Formen und Themen angenommen werden.
- die Auseinandersetzung mit unseren ethischen Grundlagen und die Frage, wie diese und Standards zur Qualitätssicherung in einem **Berufskodex** zusammengefasst werden können. Dazu werden die Kommissionen nun Stellungnahmen und Vorschläge erarbeiten, die wir gerne mit Ihnen bei unserer nächsten Tagung in Vechta 2004 diskutieren möchten.
- Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit wird die Fortsetzung der bildungspolitischen Diskussionen sein. Unser erster Entwurf zu umfassenden **Bildungsstandards**

Mündliche Kommunikation ist bereits in den letzten Mitteilungen abgedruckt. Den Entwurf der Kultusministerkonferenz (KMK) für den Mittleren Bildungsabschluss im Fach Deutsch, der uns zur Stellungnahme zugeleitet worden ist, können Sie nachlesen unter:
www.kmk.org/aktuell/Bildungsstandards/D04072003.pdf
Unsere Stellungnahme darauf (sowie die der anderen beteiligten Verbände von Lehrern, Eltern, Schülern sowie aus Wirtschaft, Industrie etc.) finden Sie unter:
www.kmk.org/Stellungnahmen.htm
Am 30.09.2003 war ich als Vorsitzende der DGSS in Berlin bei der Fachtagung der KMK und habe für den Bereich der Mündlichen Kommunikation unsere Anliegen vorgetragen. Was davon noch berücksichtigt wird für die verbindlichen Standards für das Fach Deutsch (Klasse 5 bis 10), die im Dezember 2003 herauskommen werden, ist ungewiss. Sicherlich würde ich mir für unser Fach eine bessere Systematik bei der Darstellung der Standards zum Zuhören und Sprechen wünschen, aber insgesamt können wir damit rechnen, dass wesentliche Aspekte berücksichtigt werden. Die bildungspolitische Diskussion mit der KMK wird fortgesetzt, denn im nächsten Jahr werden die Standards für die Grundschule im Fach Deutsch erarbeitet.

- Die Nachfrage nach den **DGSS-Zertifikaten für Schülerinnen und Schüler** steigt allmählich, aber stetig. Das ist ein gutes Zeichen. Ich kann Sie, wenn Sie in dem Bereich Schule tätig sind, nur ermuntern, vielleicht auch eine solche Bildungsmaßnahme nach Absprache mit dem Vorstand an einer Schule zu organisieren. Die Rückmeldungen sind sehr positiv und zeigen, dass wir damit auf dem richtigen Weg sind, unsere Kompetenzen auf breiter Linie zu vermitteln und bekannt zu werden. Zusätzlich überlegen wir zur Zeit, ob wir demnächst ein weiteres **Zertifikat „Lehrerfortbildung“** anbieten können. Im Hinblick auf die Umsetzung der neuen Bildungsstandards wäre das vielleicht eine Chance, stärker auf die Umsetzung in der Praxis einzuwirken.

- Auch die Möglichkeiten einer - wenn auch vielleicht nur begrenzten - **Teilzeit-Geschäftsführung** werden wir weiter prüfen. Das war ja schon 2002 in Halle bei der dialogischen Großveranstaltung von vielen angeregt worden. Nach unseren Berechnungen lässt sich eine Geschäftsführung aber nur mit einer Erhöhung von Mitgliedsbeiträgen verwirklichen. Deshalb an dieser Stelle noch mal meine Bitte: **Beteiligen Sie sich bitte an der Umfrage**, die wir bereits auf der Mitgliederversammlung begonnen haben. In diesem Heft finden Sie ganz hinten auf der letzten Seite (S. 71) ein Abfrage-Formular, das Sie unbedingt ausfüllen und uns bis Ende des Jahres übermitteln sollten, wenn Sie es nicht bereits in Saarbrücken abgegeben haben. Uns interessiert, was Ihnen eine professionellere Geschäftsführung wert ist und wie viel Sie dafür mehr an Beiträgen auszugeben bereit wären.

Ich hoffe, dass möglichst viele von Ihnen sich an den Aktivitäten beteiligen und damit die DGSS mitgestalten und tragen.

Ich wünsche Ihnen allen ALLES GUTE

und schon heute FROHE WEIHNACHTEN und ein GUTES NEUES JAHR 2004 !

Ihre ‘alte’ und neue Vorsitzende

Personalia

Der Vorstand der DGSS

1. Vorsitzende: Dr. Marita **Pabst-Weinschenk**
Beekfeldweg 35 / 46519 Alpen / Tel./Fax: 0 28 02-47 28
E-Mail: pabst@phil-fak.uni-duesseldorf.de

2. Vorsitzender: Roland W. **Wagner**
Goethestraße 8 / 69115 Heidelberg / Tel./Fax: 0 62 21-2 95 48
E-Mail: rolwa@aol.com *oder* wagner@ph-heidelberg.de

Beisitzerin: Christine **Findeis-Dorn**
Am Südhang 25 / 55127 Mainz / Tel.: 0 61 31-971 90 03; Fax 0 61 31-971 90 02
E-Mail: trialog@findeis-dorn.de

Beisitzer: Bertram **Thiel**
Hermann-Löns-Str. 4 / 66459 Kirkel / Tel.: 0 68 41-98 23 67
E-Mail: Bertram.Thiel@t-online.de

Schatzmeister: Björn **Meißner**
Oppenhoffallee 44 / 52066 Aachen / Tel. pr. 0241-7019178 / d: 0241-80 60 78
Handy: 0179-10 54 628; E-Mail: b.meissner@germanistik.rwth-aachen.de

Schriftführer: Oliver **Leibrecht**
Bahnhofstr. 18 / 35037 Marburg / Tel. (0 64 21) 98 89 99; Fax 01212-525 835 765
E-Mail: ol@euton.de

Der Vorstand der Studierendenvereinigung

Koordinierungsstelle: Christiane **Rühlmann** / Am Wernerswingerd 9, 76829 Landau
(0170) 2 32 01 29 / mcfido@yahoo.com

Stellvertreterin: derzeit unbesetzt

Finanzen: Ulrich **Gohlke** / Hauptstraße 23, 37073 Göttingen/
(0551) 7 90 85 80 / (0160) 967 44 100 / u.gohlke@gmx.de

Wissenschaftskommission: Carsten **Ziegler** / Fontanestr. 6, 35039 Marburg
(0 64 21) 30 82 000 / carstenjziegler@gmx.de

Stellvertreter: Stefan **Müller** / Westbahnstr. 13 / 76829 Landau
(0 63 41) 92 87 56 2 / muel2675@uni-landau.de

Berufskommission: Dorothea **Firck** / Roter-Lilien-Winkel 2, 93047 Regensburg
(09 41) 5 04 12 33 / dorothea.firck@web.de

Stellvertreterin: Nina **Dorner** / Erlenstraße 22, 93080 Pentling
(09 41) 9 92 58 81 / Ninotschka.do@gmx.de

Die Wissenschaftskommission der DGSS

Adressenliste (Stand: Oktober 2003)

Dr. Dieter-W. Allhoff (1)
Am Bauernberg 11
93128 Regenstauf-Ramspau
- Tel. 0 94 02-63 10; Fax -63 70
E-Mail: dieter@allhoff.de

Prof. Dr. habil. Lutz Chr. Anders (2)
Inst. für Sprechwiss. u. Phonetik
Postfach, 06099 Halle (Saale)
E-Mail: anders@sprechwiss.uni-halle.de

Prof. Dr. Henner Barthel (1)
Triftweg 32; 76829 Landau
- Tel. pr. 0 63 41-96 02 14; Fax -96 27 15
- Tel. d.: 0 63 41-146 400, -402; Fax: -401
E-Mail: barthel@uni-landau.de

Dr. Reni Berg (2)
Taunusstr. 28, 64289 Darmstadt
- Tel. pr. 0 61 51-97 13 70
- Tel. d.: 0 69-6301-4215; Fax: -5002
E-Mail: ReniBerg@gmx.de

Prof. Hartwig Eckert, PhD., M. A. (2)
Norderfeldweg 4, 24994 Medelburg
- Tel. pr. 0 46 05-729; Fax -1268
- Tel. d.: 0461/3130-0, -263
E-Mail: eckert@foni.net

Prof. Thomas von Fragstein (2)
Lindenstraße 24, 15831 Großziethen
- Tel. 0 33 79-44 80 71; Fax -44 80 72
E-Mail: phon-tom@t-online.de

Prof. Dr. habil. Norbert Gutenberg (1)
Schumannstr. 11, 66111 Saarbrücken
- Tel. 00333-8757823-7; Fax -8;
- Tel. Uni: 06 81-3 02 25 02
E-Mail: n.gutenberg@rz.uni-sb.de

Dr. Christa M. Heilmann (1; Vors.)
Ginsterweg 10**,** 35274 Anzefahr
- Tel. priv. 0 64 22-71 17
Tel. Uni: 0 64 21-28 46 42; Fax: -28 45 58
E-Mail: heilmann@mailer.uni-marburg.de

Dr. Sylvia Heudecker (1)
Schildweg 38, 37085 Göttingen
- Tel.: 05 51-7 70 01 75;
E-Mail: sheudec@gwdg.de

Prof. Dr. Ursula Hirschfeld (1)
Inst. für Sprechwiss. u. Phonetik
Postfach, 06099 Halle (Saale)
E-Mail: uh@hirschfelds.de

Prof. Uta Kutter (1)
Rosengartenstr. 21, 70184 Stuttgart
- Tel. 07 11-42 70 52; Fax -42 97 28
E-Mail: gesprochenes.wort@t-online.de

Dr. Annette Mönnich (1)
Langenbergerstr. 30**,** 44879 Bochum
- Tel. pr. 02 34-41 21 78
- Tel.d. 02 34-3 21 51 02; Fax -3 21 42 54
E-Mail: annette.moennich@ruhr-uni-bochum.de

Prof. Dr. Carl Ludwig Naumann (koopt.)
Alleestr. 35, 30167 Hannover
- Tel. 05 11-71 72 19; Fax -71 72 96
E-Mail: naumann@erz.uni-hannover.de

Prof. Dr. Eberhard Ockel (1)
Philosophenweg 20, 49377 Vechta
- Tel. 0 44 41-29 75; -1 53 98; Fax -1 54 59
E-Mail: eberhard.ockel@uni-vechta.de

Dr. Marita Pabst-Weinschenk (1)
Beekfeldweg 35; 46519 Alpen
- Tel./Fax 0 28 02-47 28
E-Mail: pabst@phil-fak.uni-duesseldorf.de

Prof. Dr. Bernd Schwandt (2)
Ulmenstr. 2a, 63571 Gelnhausen
Tel. 06051-47 33 00
E-Mail: schwandt@wirt.fh-erfurt.de

Dr. Freyr Roland Varwig (1)
Römerstraße 14
61352 Bad Homburg
- Tel./Fax 0 61 72-4 42 06 pr
- Tel. 069-798-3 28 65 d.

Carsten J. **Ziegler** (3)
Fontanestr. 6, 35039 Marburg
- Tel. (0 64 21) 30 82 00
E-Mail: carstenjziegler@gmx.de

Erläuterungen: (1) = Mitglieder kraft Amtes als Leiter(innen) von Prüfstellen der DGSS und Studien- und Ausbildungsgängen im Sinne von § 8 (4); (2) = Gewähltes Mitglied; (3) = Studentisches Mitglied

Die Berufskommission der DGSS

Adressenliste (Stand: Oktober 2003)

Astrid Barber-Weiner (1; B/BRB)
Plantagenstraße 30 A, 14482 Potsdam
Tel. 03 31-70 73 29
E-Mail: sprewi@aol.com

Andrea Brunner (2)
Landfriedstr. 8, 69117 Heidelberg
Tel. 0 62 21-60 11 63
Fax 0 62 21-60 11 64
E-Mail: andireimer@t-online.de

Mareike Claus (2)
Alte Falterstraße 4 a, 65933 Frankfurt
E-Mail: mareike.claus@web.de

Peter Janssen (2)
Postfach 1562, 47515 Kleve
Tel. 028 21-2 61 70
E-Mail: DGSSJanssen@compuserve.de

Dorothea Firck (3)
Roter-Lilien-Winkel 2, 93047 Regensburg
Tel. 09 41-5 04 12 33
E-Mail: dorothea.firck@web.de

Kirstin Gerau (2)
Bauerngasse 20, 76829 Landau
Tel. 06341-64 94 04 und 0160/82 51 026
E-Mail: Kirstin.Gerau@web.de

Harald Kern (2)
Weinbergstraße 14, 76887 Bad Bergzabern
Tel. 0 63 43-83 56
E-Mail: harald_kern@t-online.de

Barbara Lamperstorfer (2)
Hans-Böckler-Str. 76, 65199 Wiesbaden
Tel. 0611-4114100
E-Mail: b.lamperstorfer@asklepios.com

Ralf Langhammer (2)
Ahornweg 42, 68623 Lampertheim
Tel. pr. 0 62 06-91 22 80
Tel. d.: 0 69-66 07 56-146
E-Mail: RalfLanghammer@aol.com

Dr. Annette Lepschy (1; BMK, Vors.)
Augustastr. 70, 48153 Münster
Tel. Büro 0251-775355; Fax -368
Tel. priv. 0251-775367
E-Mail: lepschy@t-online.de

Björn Meißner (1; MDV)
Oppenhoffallee 44; 52066 Aachen
Tel. pr. 0241-7019178 / d: 0241-80 60 78
Handy: 0179-10 54 628;
b.meissner@germanistik.rwth-aachen.de

Matthias Menne (2)
Dahlweg 28, 48153 Münster
Tel. 02 51-79 81 32; 2 89 54 38
E-Mail: M.Menne@AntenneMuenster.de

Heidi Puffer (2)
Kettenbachstr. 14, 65558 Burgschwalbach
Tel. 0 64 30-56 76
E-Mail: puffer-pohl@t-online.de

Jo Schnorrenberg (2)
Lindenstraße 17, 50674 Köln
Tel. 02 21-23 10 22; Fax: -240 2809
E-Mail: josef.schnorrenberg@wdr.de

Gudrun Stockmann (1; HS/NS)
Calsowstr. 22, 37085 Göttingen
Tel: 05 51-5 31 19 01
E-Mail: gstockm@gwdg.de

Dr. Brigitte Teuchert (1; BY)
Kreuthweg 18, 056 Rottenburg-Pattendorf
Tel. 08781-34 75; Fax: -35 75
E-Mail: Teuchert@t-online.de

Erläuterungen:
(1) = Mitglied als Delegierte(r) aus einem Landesverband der DGSS
(2) = Gewähltes Mitglied der Berufskommission
(3) = Studentisches Mitglied der Berufskommission

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

Andreas Bühler
Anne Christine Kühl
Ariane Willikonsky
Barbara Cervenka
Benjamin Hobert
Birgitt Grau
Dr. Christine Gabriele Will
Christoph M. Maier
Christopherus Thomas Vogt
Dagmar Kellermann-Wolfram
Diana Klenke
Dirk Prawdzik
Dorothea Firck
Dorothea Weisser
Elisabeth Kiefer
Elke Freitag-Lange
Friederike Beckmann
Friederike Wallner-Zimmer
Julia Kiesler
Juliane Stein-Vogel
Jutta Barth
Hildegard Weeg
Kathrin Köcher
Kraft-Eike Wrede
Michael Prior
Miriam Volmer
Monika Hülsenkemper
Nina Dorner
Susanne Otto
Ulrich Gohlke

Wir bedauern den Austritt von:

Angela Eckerlein
Angelika Meier
Christel Wiegmann
Dagmar Marth
Elke Precht
Prof. Dr. Gottfried Meinhold
Gudrun Fey
Heike Rotermund
Hiltraud Nolte
Jürgen Langlotz
Klaus Peter Neumann
Manfred J. Burkhart
Philipp J. Sprongl
Silke Heiss
Sr. Gertrud Birringer OP
Veronika Wimmer-Mende

Wir trauern um unsere verstorbene Mitglieder:

Herwig Steymans (+ 11.6.2003)
Thea M. Mertz (+ 28.10.2003)

Unbekannt verzogen:

Andrea Neubauer
Andrea Rapp
Andrea Weber
Angelika Meier
Anne Peters
Annette Möbius
Annette von Rützen
Barbara Jürgens
Bettina Homann
Birgit Neumann

Brigitte Kaltenegger
Christa Burkhardt
Christian Trumpp
Christine Meutes
Christoph Möller
Claudia Stern
Claudia Woitsch
Cora Arntz-Pietscher
Cordula Dehmel
Daniel Reinhard
Dieter Brand
Dr. Hans-Jürgen Bastian
Elke Krüsmann
Erwin Sickinger
Falko Meyer-Herbst
Felix Schaeffler
Florian Eckmann
Franz Schindlbeck
Gabriele Droste
Gilda Hinkelmann
Gudrun Schwarz
Hans-Werner Schüssler
Holger Mauelshagen
Ina Schulz-Fleissner
Ines Morteani
Irene Belschner
Jan-Olaf Moede
Johanna Monien
Jutta Fasse
Karin Altschuh
Karin Kröninger
Karin Scharf
Karl Seeleitner
Katja Hollunder
Kersten Brandt
Kerstin Goldbeck
Kirstin Lenzen
Manuela Wittmann
Michael Eibl
Michael Holtmann
Michael Hühn
Monika Kurtz
Monika Leuer-Rose
Nadja Feßler
Nathalie Puchta
Nicola Utz
Nicole Mayer
Oskar Miller
Paul Jarrell
Peter Gleixner
Reiner Veeck
Robert Buckland
Rosanna Tassinari
Ruth Franckh-Friedmann
Ruthild Hunsicker
Sonja Kleinschnitker
Stephanie von Nyssen
Stephen Hämmerle
Susanne Freude-Welp
Thomas Bleil
Thomas Pritschet
Thomas Ulbricht
Ulrike Renneberg
Ursula Schulz-Zender
Uta Reuter-Witte
Ute Feilhaber
Ute Steinberger
Viktor Herrlich
Wolfgang Helbing
Xenia Hollunder

Doch unserem natürlichen Empfinden ist nichts so verwandt wie Rhythmen und Klänge; von ihnen werden wir ermuntert und entflammt, besänftigt und gelähmt, häufig zu Heiterkeit und Traurigkeit verleitet.

Cicero, de oratore

Wir trauern um

Herwig Steymans

*2.2.1953 †11.6.2003

Wir werden uns immer voller Dankbarkeit an Herwig erinnern,
seine Großzügigkeit, seinen Humor,
seinen Reichtum an Ideen,
seine freundschaftliche Herzlichkeit.

In Namen der Göttinger Kolleginnen und Kollegen
Dr. Klaus Pawlowski
Inge Hermann-Maucksch

Liebe Mitglieder,

noch nie in meinem Leben hat mich eine E-Mail so berührt wie die Nachricht vom Tod unserer Münchner Kollegin **Thea M. Mertz**, die ich von ihrer Tochter erhielt. Thea ist in der Nacht von Montag auf Dienstag (am 28.10.) entschlafen.

Es gab und gibt wohl nur wenige Kolleginnen in Deutschland, die so wie Thea Engagement, Kompetenz und Kollegialität vereinten. Noch vor wenigen Wochen schmiedeten wir gemeinsam Pläne, wie wir zusammen die Interdisziplinären Mosbacher Gespräche im kommenden Frühjahr gestalten könnten.

Wir werden Thea Mertz nie vergessen!

Die Trauerfeier für Thea Mertz war am Donnerstag den 06.11.2003 um 10:15 Uhr im Krematorium des Ostfriedhofs München (Eingang St. Martinsstraße).

Da es kein Grab gibt, bitten die Angehörigen von Kränzen und Blumengebinden abzusehen. Wer möchte kann stattdessen eine Spende schicken an die Deutsche Tibethilfe, Münchner Bank, Kontonr. 77100, BLZ 701 900 00, Kennwort: Thea Mertz.

Mit traurigen Grüßen

Roland W. Wagner

Wir gratulieren

In dieser Rubrik gratulieren wir zu allen Beförderungen, Auszeichnungen, Promotionen, Habilitationen etc. und zu ganz besonderen Feier- und Geburtstagen:

- **Dr. Sylvia Heudecker** zur Promotion und zur Übernahme der Göttinger DGSS-Prüfstelle. Ihre neue Dienstadresse: Arbeitsbereich Sprecherziehung des Sprachlehrzentrums der Universität Göttingen, Goßlerstraße 10, 37073 Göttingen.
- **Dr. Ulrike Kaunzner** zur Ernennung zur Professorin. Im aktuellen DGSS-Mitgliederverzeichnis fehlt übrigens neben dem Professorentitel auch eine Null in ihrer Telefonnummer. Inzwischen muss nämlich bei allen Telefonaten nach Italien nach der Länderkennung 0039 die erste Null der Ortsvorwahl mitgewählt werden. Die richtige Nummer lautet also: 0039-051-522478.
- Unserem Mitglied **Silke Wüstemann** zur Hochzeit, die eine Namensänderung zur Folge hatte: Ihr Nachname ist jetzt Rüdinger
- **Ralf Langhammer** wurde zum Oberstudienrat befördert und unterrichtet ab 1.11. an der Geschwister-Scholl-Schule in Bensheim

Prüfungen

Die Zwischenprüfung haben erfolgreich abgelegt:

An der Prüfstelle Bochum:

- Michael Prior am 09.05.2003
- Thorsten Rother am 09.05.2003
- Katja Völkl am 09.05.2003
- Miriam Vollmer am 09.05.2003

An der Prüfstelle Marburg:

- Elisabeth Kiefer am 24.04.2003
- Julia Leinweber am 03.06.2003

Die Hauptprüfung in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung, die DGSS-Mitglieder berechtigt, die Berufsbezeichnung „Sprecherzieher/in (DGSS)“ zu führen, haben erfolgreich bestanden:

An der Prüfstelle Marburg:

Wiebke Göbel, Thema der Abschlussarbeit: Miteinandersprechen? Eine Untersuchung des öffentlichen Gesprächs zwischen Verona Feldbusch und Alice Schwarzer

Katrin von Laguna, Thema der Abschlussarbeit: Die geliehene Stimme

Wir gratulieren allen recht herzlich und wünschen Ihnen viel Erfolg in Ihrem neuen Beruf!

Marita Pabst-Weinschenk

Hochschulabschlüsse in Landau/Pfalz 2002

An der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau, haben die folgenden Damen und Herren ihr Hochschulstudium im Fach Sprecherziehung (2002) abgeschlossen:

- Hackländer, Astrid; Dipl.-Päd.
- Hermann, Dorothea; M. A.
- Kaysers, Alexander; Dipl.-Päd.
- Scherberger, Christof; Dipl.-Päd.
- Schüssler, Natascha; M. A.

Als Voraussetzungen für den Hochschulabschluss in Landau galten und gelten:

- sprechwissenschaftliche (Vor-)Studien und Studien in Nachbardisziplinen der Sprechwissenschaft/Sprecherziehung;
- (postgraduales) Studium der Sprechwissenschaft/Sprecherziehung;
- mündliche Hochschulprüfungen gemäß den Prüfungsordnungen in den Studiengängen Erziehungswissenschaft, Philologie und Psychologie;
- schriftliche (Diplom-, Zertifikats-)Arbeit.

gez. Prof. Dr. phil. habil. H. Barthel, Dipl.-Sprechwissenschaftler

(Leiter der Abteilung Sprechwissenschaft an der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau)

Abschlüsse in Regensburg

Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung/ Prüfstelle der DGSS an der Universität Regensburg

Folgende Studierende haben in den letzten Semestern an unserem Lehrgebiet die Abschlussprüfung für Sprecherzieherinnen und Sprecherzieher abgelegt:

Amann Karina
Deml Barbara
Dietrich Steffi
Dörges Tobias
Hadenfeldt Sebastian
Heiss, Silke
Hentschel Susann
Hiebl Ulrike
Hüttel Anja
Jilek Clemens
Jonen Claudia
Lechner Katrin
Lieber Holger
Magosch Susanne
Marschella Andreas
Maurer Katharina
Middelhove Iris
Oeldorf Barbara
Prambs Hannelore
Quenzler Alfred
Rügert Stephanie
Schneider Richard
Steffen Kathrin
Stengel Verena
Stippler Georg
Thaler Andrea
Winkler Christiane

Folgende Studierende haben in Regensburg die Fachbegleitende Prüfung abgelegt:

Bartsch Marion
Buckland Robert
Duus Elke
Firck Dorothea
Füchsle Sabrina
Marzin Christina
Michl Petra
Piwonka Mathias
Tiefenthaler Maria
Wiehn Lucia
Wilhelmi Catharina
Ziegler Nicole

Wir gratulieren herzlich!

Glückwünsche auch den 47 DiplompädagogInnen und -PsychologInnen , die ihr Diplom in diesem Jahr mit dem Nebenfach Sprecherziehung in diesem Jahr bestanden haben.

Die Web-Adresse der Studierenden lautet:

http://sprechwissenschaft-studierende.euton.de

Neue Beisitzer im Vorstand

Liebe DGSS-Mitglieder,
als neu gewählte Beisitzer im Vorstand bedanken wir uns für die Wahl bei der Mitgliederversammlung in Saarbrücken und möchten uns denen, die uns noch nicht kennen, kurz vorstellen:

Christine Findeis-Dorn: Ich bin Germanistin/Musikwissenschaftlerin M.A., Sprecherzieherin univ./DGSS (seit 1988), zert. Qigonglehrerin und Dialog-Facilitator (Adolf-Reichwein-Gesellschaft). Nach vielen Jahren als hauptamtliche Referentin der Erwachsenenbildung habe ich mich 1998 selbstständig gemacht in eigenem Unternehmen TRIALOG. Als Lehrbeauftragte an den Universitäten Oldenburg, Bochum und Mainz, als Trainerin und Dialog-Facilitator für Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Institutionen sowie als Coach für Führungskräfte reise ich viel durch die Republik (vor allem in Nord-Süd-Richtung); mit meinem Mann Matthias Dorn lebe ich seit 2002 in Mainz.

Mein Anliegen ist der Dialog: als wissenschaftlich zu erkundendes Thema, als Leitprinzip für mein Engagement in der DGSS und darüber hinaus als gesellschaftspolitischer Beitrag unserer Verbandsarbeit.

Bertram Thiel, Diplom-Handelslehrer, Sprecherzieher (univ.): Ich unterrichte als Oberstudienrat in ministerieller Abordnung an drei Standorten: am Kaufmännischen Berufsbildungszentrum in Neunkirchen, an der Akademie für Betriebs- und Unternehmensführung (Völklingen) und am saarländischen Lehrerfortbildungsinstitut (LPM Saarbrücken-Dudweiler). Ausbildung als Mediationstrainer. Bislang war ich Mitglied der Berufskommission der DGSS und gründete 2001 den Arbeitskreis UKC (Arbeitskreis für Unterrichtskommunikation und Curriculumgestaltung der DGSS).
Für Lehrkräfte habe ich ein modulares Weiterbildungskonzept entwickelt, welches seit Jahren am LPM angeboten wird („Lernstandards für Unterrichtskommunikation“, weitere Infos unter www.unterrichtskommunikation-saarland.de).

Mein Anliegen ist es, dieses auf die DGSS-Standards ausgerichtete Konzept interessierten DGSS-Kolleg(inn)en bekannt zu machen bzw. Trainer/innen für Lehrkräfte an allgemein bildenden und beruflichen Schulen weiterzubilden, damit der Dialog zwischen DGSS und Schule weiter vertieft werden kann.

Auf die Zusammenarbeit mit Marita, Roland, Oliver und Björn freuen wir uns – und hoffen, dass wir die anstehenden Aufgaben für Sie/Euch und mit Ihnen/Euch kooperativ weiterbringen.

Christine Findeis-Dorn / Bertram Thiel

Protokoll der Mitgliederversammlung der DGSS am Freitag, den 10. Oktober 2003 in Saarbrücken

Ort: Universität des Saarlandes, Haus 27, Hörsaal II

Beginn: 19.39 Uhr – Ende: 21. 45 Uhr

Anwesend: 51 stimmberechtigte Mitglieder, 1 Gast

Ausdrücklich entschuldigen ließen sich Dieter-W. und Waltraud Allhoff, Sylvia Heudecker, Stefan Kammhuber, Eberhard Ockel, Walter Trenschel, Brigitte Teuchert und Doro Wagner.

Die 1. Vorsitzende Marita Pabst-Weinschenk eröffnet die Versammlung und begrüßt die erschienenen Mitglieder, u. a. mit der aktuellen Information, dass der momentane Mitgliederstand genau 777 beträgt. Die Mitgliederentwicklung ist positiv; vom Sommer 2001 bis zum Oktober 2003 traten 96 Personen in die DGSS ein und 54 Mitglieder aus.

Für die verstorbenen Mitglieder Karin Keil, Petra Kuhn und Herwig Steymans erheben sich die Versammelten zu einer Gedenkminute.

TOP 1: Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird in der vorgeschlagenen Form einstimmig genehmigt.

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung (Mitgliederversammlung)

Das in den „Mitteilungen“ 2/01 abgedruckte Protokoll der Mitgliederversammlung von Landau (2001) wird einstimmig genehmigt.

TOP 3: Rechenschaftsberichte

In ihrem Bericht erwähnt Marita Pabst-Weinschenk v. a. die intern geführten Debatten zur Satzungs- und Namensänderung, die Überlegungen zur DGSS-Geschäftsstelle (hierzu wurde in der Versammlung eine anonyme Trendabstimmung durchgeführt), die Mitteilungen, die DGSS-Homepage, die Mailingliste (diese soll ab 2004 nur noch den Mitgliedern zur Verfügung stehen), die Initiativen zu den KMK-Bildungsstandards, die DGSS-Akademie mit dem Pilotprojekt zur Medienrhetorik und den Entwurf eines Berufskodex.

Im Kassenbericht von Björn Meißner werden folgende Zahlen genannt:

Umsatz 2002: € 80.241,56 bei einem Defizit von € 1.499,04

Umsatz 2003 (bis Anfang Oktober): € 67.949,44 bei einem voraussichtlich zum Jahresende ausgeglichenen Kontostand.

Leider gibt es etliche „Nicht-Zahler“, deren Beitragsschulden sich z. Zt. auf ca. € 4000,- summieren. Säumigen Beitragszahlern werden künftig € 5,- bei kostenpflichtigen Rücklastschriften und € 2,- bei normalen Mahnungen berechnet.

Gemäß dem Beschluss der Mitgliederversammlung von 1977 *„Mitglieder können durch den Vorstand von der Mitgliederliste gestrichen werden, wenn sie in mindestens zwei aufeinander folgenden Nummern der 'Mitteilunge' als 'unbekannt verzogen' genannt wurden und bei ihnen länger als ein Jahr Beitragsrückstand besteht.“* werden

demnächst einige aus der Mitgliederliste gestrichen (die Namen der zu Streichenden werden vorgelesen; es gibt keine Einwände).

Jo Schnorrenberg bittet, dass bei der nächsten Versammlung der Kassenbericht schriftlich vorgelegt werden sollte und die Themen „DGSS-Akademie“ und „Berufskodex“ in die Tagesordnung aufgenommen werden. Der Vorstand sollte möglichst die Austrittsgründe in Erfahrung bringen und bei den Austrittswilligen eine „Strategie des Haltens“ versuchen (wird bereits getan).

Annette Lepschy berichtet aus der Berufskommission von der erfolgreichen Veranstaltung in Halle (ca. 50 Tn.). Die BK unterstützt die Konzeption der DGSS-Akademie (incl. Schnupperkurs). Gelobt wird die sehr konstruktive Arbeit im Gremium.

Den Bericht der Wissenschaftskommission gibt Christa Heilmann. Sie erwähnt ebenfalls die DGSS-Akademie und die in diesem Zusammenhang angedachten Fortbildungen. An der Prüfstelle Göttingen ist nun nicht mehr Klaus Pawlowski verantwortlich (ihm wurde für seine langjährige Arbeit ausdrücklich gedankt), sondern Sylvia Heudecker, der zur abgeschlossenen Promotion und zur Übernahme der Prüfstellenleitung gratuliert wurde. Christa Heilmann stellte die sehr gute Zusammenarbeit mit der Berufskommission heraus.

TOP 4: Bericht der Rechnungsprüfer

Die in Landau gewählten Kassenprüfer Ortwin Lämke und Wolfgang Lepschy danken dem Schatzmeister für sorgfältige Kassenführung und sprechen dem Vorstand die Anerkennung für sorgfältigen Umgang mit den Finanzen aus.

Hingewiesen wird auf die hohen Ausgaben für die Mitteilungen (Gesamtkosten inkl. Porto ca. 10.000 Euro, also ca. ¼ der gesamten Beitragseinnahmen); künftig wird versucht, mit Hilfe von E-Mail-Versand Kosten zu sparen) und auf die Tatsache, dass momentan keine Rücklagen vorhanden sind. Bei der Abwicklung eines DGSS-Zertifikatskurses dauerte es in einem Falle sehr lange, bis die Einnahmen vor Ort an die DGSS weitergeleitet wurden.

Lobend wurde erwähnt, dass die Vorsitzende auf die Erstattung ihrer Aufwendungen verzichtet hat, sondern dafür ihre als Mitglied einer Jury erhaltene Entschädigung verwendet hat.

Die Kassenprüfer empfehlen der Versammlung, den Schatzmeister und den Vorstand zu entlasten.

TOP 5: Entlastung des Vorstandes

Der von den Kassenprüfern gestellte Antrag auf Entlastung des Vorstands wird einstimmig bei einer Enthaltung angenommen.

TOP 6: Neuwahlen

Christa Heilmann wird als Wahlleiterin vorgeschlagen.

Sie wird per Akklamation ohne Gegenstimme bestätigt und übernimmt die Versammlungsleitung.

Wahl des 1. Vorsitzenden:

Es werden vorgeschlagen: Marita Pabst-Weinschenk und Henner Barthel.

Nur Marita Pabst-Weinschenk erklärt ihre Bereitschaft zur Kandidatur.

Bei der Abstimmung werden 51 gültige Stimmzettel abgegeben; auf Marita Pabst-Weinschenk entfallen 50 Stimmen, dazu kommt eine Stimmenthaltung.

Marita Pabst-Weinschenk nimmt die Wahl an.

Wahl des 2. Vorsitzenden:

Es werden vorgeschlagen: Christa Heilmann, Siegrun Lemke, Bertram Thiel und Roland Wagner. Nur Roland Wagner erklärt seine Bereitschaft zur Kandidatur.

Bei der Abstimmung werden 51 gültige Stimmzettel abgegeben; auf Roland Wagner entfallen 47 Stimmen; dazu kommen vier Stimmenthaltungen. Roland Wagner nimmt die Wahl an.

Wahl der beiden Beisitzer:

Es werden vorgeschlagen: Christine Findeis-Dorn, Oliver Leibrecht, Siegrun Lemke und Bertram Thiel. Geheime Wahl wird beantragt.

Es kandidieren nur Christine Findeis-Dorn und Bertram Thiel. Bei der Abstimmung werden 50 gültige und ein ungültiger Stimmzettel abgegeben; Christine Findeis-Dorn erhält 45 Ja-Stimmen; dazu kommen drei Gegenstimmen und zwei Stimmenthaltungen. Bertram Thiel erhält 44 Ja-Stimmen; dazu kommen eine Gegenstimme und fünf Stimmenthaltungen.

Damit sind Christine Findeis-Dorn und Bertram Thiel gewählt, beide nehmen die Wahl an.

Wahl des Schriftführers:

Es wird vorgeschlagen: Oliver Leibrecht; er nimmt die Kandidatur an.

Bei der offenen Abstimmung werden 49 Ja-Stimmen und zwei Stimmenthaltungen gezählt.

Damit ist Oliver Leibrecht gewählt, er nimmt die Wahl an.

Wahl des Schatzmeisters:

Es wird vorgeschlagen: Björn Meißner; er nimmt die Kandidatur an.

Bei der offenen Abstimmung werden 50 Ja-Stimmen und eine Stimmenthaltung gezählt.

Damit ist Björn Meißner gewählt, er nimmt die Wahl an.

Wahl der zwei Kassenprüfer:

Es werden vorgeschlagen: Wolfgang Lepschy, Ortwin Lämke. Beide nehmen die Kandidatur an.

Bei den beiden offenen Abstimmungen werden jeweils 50 Ja-Stimmen und eine Stimmenthaltung gezählt.

Beide nehmen die Wahl an.

Wahl von fünf Mitgliedern der Berufskommission

Es werden vorgeschlagen und kandidieren: Andrea Brunner, Mareike Claus, Kirstin Gerau, Heidi Puffer und Jo Schnorrenberg.

Bei der Abstimmung werden 50 gültige und 1 ungültiger Stimmzettel abgegeben; Andrea Brunner erhält 44 Ja-Stimmen (bei 3 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen),

Mareike Claus erhält 43 Ja-Stimmen (bei 3 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen),

Kirstin Gerau erhält 47 Ja-Stimmen (bei 3 Enthaltungen),

Heidi Puffer erhält 47 Ja-Stimmen (bei 3 Enthaltungen),

Jo Schnorrenberg erhält 34 Ja-Stimmen (bei 16 Gegenstimmen).

Damit sind alle fünf Kandidat(inn)en gewählt, alle nehmen die Wahl an.

TOP 7: Verschiedenes

Die neu gewählten Mitglieder des Vorstands, Christine Findeis-Dorn und Bertram Thiel, stellen sich der Mitgliederversammlung vor.

In Zusammenhang mit der DGSS-Akademie wird der in den Mitteilungen 1/2003 veröffentlichte Berufskodex für SprecherzieherInnen diskutiert. Jo Schnorrenberg und Wolfgang Lepschy empfehlen während der Zwischentagung 2004 in Vechta eine dialogische Großveranstaltung zu diesem Thema durchzuführen. Bei einer außerordentliche Mitgliederversammlung könnten dort dazu bereits Beschlüsse gefasst werden.

In Zusammenhang mit den hohen Kosten der DGSS-Mitteilungen, die vor allem durch den Postversand verursacht werden, wird diskutiert, wie die DGSS Kosten sparen kann. Harald Kern empfiehlt, die Mitteilungen nur einmal im Jahr zu drucken und zu versenden und sie einmal im Jahr ausschließlich im Internet zu veröffentlichen. Bertram Thiel plädiert dafür, die Mitteilungen nach wie vor zweimal im Jahr insbesondere für die Mitglieder, die das Internet nicht nutzen, in gedruckter Form zur Verfügung zu stellen.

Angela Wimmer fragt nach einem Zugang zu DGSS-Abschlussarbeiten. Christa Heilmann weist darauf hin, dass sich das Archiv für DGSS-Abschlussarbeiten an der DGSS-Prüfstelle in Marburg befindet. Dort können Arbeiten eingesehen und ausgeliehen werden. Eine Liste der vorhandenen Abschlussarbeiten findet sich auf ihrer Homepage. Christa Heilmann betont, dass das Archiv allerdings nicht vollständig ist, da ihr insbesondere in den letzten Jahre, sehr wenige Exemplare von den anderen Prüfstellen zur Verfügung gestellt wurden. Ralf Langhammer empfiehlt, die Vergabe des Abschluss-Zeugnisses von der Abgabe der digitalisierten Abschlussarbeit des Prüflings abhängig zu machen. So könne das Archiv im Internet schneller aufgebaut werden.

Siegrun Lemke betont die gute Vorstandsarbeit der letzten Jahre und drückt dem neuen Vorstand Ihre Glückwünsche aus.

Marita Pabst-Weinschenk schließt um 21.45 Uhr die Versammlung.

Heidelberg, den 18. Oktober 2003 Marburg, den 26. Oktober 2003

gez.
.....
(Dr. Marita Pabst-Weinschenk, 1. Vors.)

gez.
.....
(Oliver Leibrecht, Schriftführer ab TOP 6)

gez.
.....
(Roland W. Wagner, Schriftführer bis TOP 6)

Eindrücke von der DGSS-Tagung in Saarbrücken

EINE ANDERE SPRACHE ?

Assoziationen eines Sprachgestalters zur Saarbrücker Tagung

Um es gleich vorwegzunehmen – und gesagt hatte ich es am Ende der DGSS-Jahrestagung in Saarbrücken vom 9. bis 12. Oktober 03 auch schon: Gefallen hat es mir sehr gut als neugierigem Sprachgestalter unter den Sprechwissenschaftlern und Sprecherziehern. Und das nicht nur aufgrund sympathischer Menschen und schöner Begegnungen mit selbigen, sondern auch aufgrund einiger verwandter Anliegen bezüglich des besseren Sprechens an Schulen – sowohl bzgl. der Schüler/innen als auch der Lehrer/innen.

Da ich selbst beruflich an einer Schule tätig bin und nebenbei in der berufsbegleitenden Lehrerausbildung Kurse gebe, war mir manches von dem recht vertraut, was besonders am letzten Tag thematisch an- und ausgesprochen wurde. Nur, und das war eine bemerkenswerte Erfahrung, in einer überraschend anderen Sprache. Um das jetzt einzufangen, möchte ich ein Bild gebrauchen, das mir im Nachklang kam: Es war als wenn ich als Bootsmann vom Bodensee den Eigenern einer Hochseeflotte und ihren anspruchsvollen Ausführungen zur Meteorologie lauschte, deren Bedeutung ich zwar erfaßte, deren wissenschaftlichen Sprachgebrauch ich mich jedoch nicht gleichfalls zu bedienen wußte. In Pausengesprächen hatte auch ich manch Erhellendes über “Wind und Wetter” zu erzählen, benutzte allerdings Worte, die sehr viel “regionaler” klangen und doch von den Seeleuten aufgenommen und verstanden wurden, was zu einem gegenseitigem Respekt führte.

Diese “seemännischen” Assoziationen mögen andeuten, daß die Sprachgestaltung und die Walddorfschulen schon “kleinere Fische” im Binnengewässer sind, wenn man das weite Terrain damit vergleicht, indem sich Sprech- und Sprecherziehung “tummeln” bzw. nützlich machen. Schon allein quantitativ ist die Mitgliederzahl des Berufsverbandes für Sprachgestalter/innen und Schauspieler/innen etwa neun mal so gering wie die der DGSS, obwohl es etwa 500 ausgebildete Sprachgestalter/innen gibt. Und dennoch ist natürlich die Menge nicht Ausschlag gebend, wenn es qualitativ um das gemeinsame Medium Sprache geht, welche zu erkunden und in Schulen (und anderswo) zu kultivieren ist. In dieser Hinsicht bestehen grundsätzlich die gleichen Intentionen, da die Mündlichkeit und deren Pflege im Vordergrund stehen.

Es gibt selbstverständlich manche Andersartigkeit, schon allein dadurch, daß sich die Walddorfpädagogik vor allem künstlerisch begreifen läßt und somit von “Erziehungskunst” gesprochen wird. Dadurch kommt auch der Sprachgestaltung ein vorrangig küntlerischer Auftrag zu, der sowohl in die Pädagogik als auch in die Therapie einfließt. (Trotzdem gibt es auch einige Kontakte zu Staatsschullehrern, die den andersartigen “poetischen Sprechansatz” in der “normalen” Schule pflegen.) Hinzu kommt, daß in der Sprachgestaltung der Versuch unternommen wird, spritiuelle Dimension von Sprache und Sprechen einzubeziehen, was einerseits ein hoher Anspruch ist, der andererseits in der Ausführung durch teilweises Unvermögen oft fremdartig oder gar abstoßend wirken kann. Befremdete Zuhörer vermuten dann dahinter eine Ideologie, hinter der sich wiederum die Sprecher verstecken würden. Es ist jedoch schlicht eine andere Sprachbehandlung, der beispielsweise die körperlichen Resonanzräume des Sprechers, sondern die Luft im Umkreis gesucht und genutzt

werden sollen, um der Poesie Flügel zu verleihen und sie vom Alltagssprechen zu befreien.

In diesen Bereichen zwischen Sprecherziehung und Sprachgestaltung gemeinsam ins Gespräch zu kommen stelle ich mir als sehr fruchtbar vor und empfinde Vechta als Ort der nächsten DGSS-Zwischentagung dafür gut geeignet, zumal es dort um Ästhetische Kommunikation und die “gestalteten” Worte gehen soll. (Ich werde meinerseits unter meinen Kolleginnen und Kollegen dafür werben).

Vielleicht ist nun auch dieser Artikel in einer andersartigen Sprache verfaßt, die in diesen Mitteilungen ungewohnt ist. Doch würde ich mich auf anregende Reaktionen freuen.

Christian Moos (Saarbrücken), Berufsverband für Sprachgestaltung und Schauspiel

Kontakt: http://www.sprachgestaltung.com (noch im Aufbau), CTMoos@gmx.de

Frankfurter Rundschau, 14.10.2003, S.29.:

Stimme: Das Oldenburger Hörzentrum erprobt ein kleines Mikrofon, befestigt an der Oberbekleidung des Lehrers und angeschlossen an einen Taschensender. Über Lautsprecher wird die Lehrer-Stimme verstärkt und im Klassenraum gleichmäßig verteilt. Erste Reaktionen: Das Wohlbefinden der Schüler steigt. Mehr Infos: "Hören in Schulen", Tel.: 0441/2172141, E-Mail: rn.meis@hoerzentrum-oldenburg.de

Heiserkeit: Mehr als ein Drittel der Lehrer hat nach einer Studie der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (*www.dgss.de*) belastete kranke Stimmen. "Eine zu hohe oder angestrengte Stimme ist ein Störfaktor, verlangt eine hohe Aufmerksamkeitsleistung und beeinträchtigt das Lernen der Schüler", so die Sprechwissenschaftlerin Siegrun Lemke. Von 3700 bundesweit untersuchten Lehramtsstudenten seien 40 Prozent stimmlich so auffällig, "dass sie wahrscheinlich nicht bis zum Berufsende unterrichten können". Nach klinischen Studien sind 70 Prozent der Patienten mit funktionellen Stimmerkrankungen Lehrer. "Wir brauchen stimmliche Eignungsprüfungen und eine obligatorische Sprecherziehung für angehende Lehrer von mindestens zwei Stunden pro Woche", verlangte Lemke. Bislang blieben abnorme Spannung in der Stimme, heisere, knarrende und verhauchte Sprechweisen bei angehenden Lehrern oft unentdeckt. dpa

DGSS-Projekt "Lehramtsausbildung"

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in Saarbrücken berichteten wir über erste Ergebnisse unseres Projekts, das 2002 in Halle zur Großveranstaltung „Selbstverständnis der DGSS“ als wichtige berufspolitische Aufgabe bezeichnet wurde. Dieses Projekt hat das Ziel, bundesweit die Erweiterung bzw. Einführung der sprecherzieherischen Ausbildung von Lehramtsanwärtern voranzutreiben und die Überprüfung der stimmlich-sprecherischen Eignung vor Studienbeginn einzufordern. Ich hatte mich bereit erklärt, das Projekt zu koordinieren. Dabei arbeite ich eng mit Susanne Thiel und Susanne Zimmermann zusammen, die sofort ihre Mitarbeit anboten.

Sie erinnern sich, dass ich bereits im vergangenen Jahr um Mitarbeit gebeten hatte. Leider haben sich noch nicht viele Kolleginnen und Kollegen beteiligt. Wir benötigen Aussagen über stimmliche und sprecherische Auffälligkeiten von Lehramtsstudierenden.

Bisher konnten wir die Unterlagen von 3700 Probanden auswerten. Das ist nicht schlecht, reicht jedoch nicht aus für Verhandlungen mit Kassen und staatlichen Einrichtungen. Wir rufen Sie alle also noch einmal auf, Daten zuzuarbeiten. Wenn Sie keine Aufzeichnungen über frühere Semester besitzen, dann erfassen Sie die Auffälligkeiten ihrer Studierenden im kommenden und dem folgenden Semester. Wenn Sie keine Angaben zur Lesefähigkeit machen können, dann eben nur zu rhetorischen Fähigkeiten oder nur zu den Funktionskreisen. Wir stellen Ihnen die nötigen Listen zur Verfügung, so dass der Arbeitsaufwand für jeden Einzelnen gering ist. Sie werden diese Listen und die Anleitung zum Ausfüllen in den nächsten Tagen noch einmal in der Mailing-List finden, können diese Unterlagen aber auch direkt bei mir (slemke@rz.uni-leipzig.de) anfordern.

Wir würden das Projekt gern als DGSS-Projekt weiterführen. Ein DGSS-Projekt kann es jedoch nur sein, wenn viele Mitglieder mitarbeiten. Wir sind uns völlig bewusst, was wir uns durch unsere Bereitschaftserklärung da an Arbeit aufgeladen haben, wir sind bereit sie zu tun – für uns alle, für unser Fach. Wenn Sie in der Lehrerbildung arbeiten, sollten Sie ihren Teil ebenfalls tun. Zu viele DGSS-Projekte und -Ideen sind bereits gestorben, gestorben, wenn es darum ging, etwas für ihr Überleben zu tun!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Siegrun Lemke

Aktuelles von der DGSS-Akademie

Aktivitäten zur DGSS-Akademie der Berufskommission:

Aufruf: Themen und ReferentInnen für

Impulsveranstaltungen 2004, 2005, 2006... gesucht!

Liebe DGSS-Mitglieder,

wie Sie vielleicht inzwischen alle gehört oder gelesen haben, befindet sich zur Zeit eine sog. DGSS-Akademie in Gründung.

Der Hintergrund dieser Initiative ist, dass unsere Gesellschaft sowohl aus wissenschaftlich Tätigen als auch in verschiedenen Institutionen angestellten SprecherzieherInnen und FreiberuflerInnen besteht. Die Berufskommission sieht sich in besonderem Maße den beiden letzten Gruppen verpflichtet und hat sich deshalb in den letzten beiden Jahren schwerpunktmäßig mit der Frage beschäftigt, welche inhaltlichen Angebote für diese beiden Gruppen bedeutsam sein könnten. Aus diesem Grund möchte die Berufskommission zukünftig regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen initiieren, die sich mit Themenbereichen beschäftigen, die vielleicht durch die Ausbildung und das Studium nicht oder nur ansatzweise abgedeckt wurden oder die bestimmte neue oder vertiefende Aspekte eines Arbeitsfeldes aufgreifen können. Dieses Konzept sieht weiterhin vor, dass Kolleginnen und Kollegen aus der DGSS die Möglichkeit haben, Veranstaltungen anzubieten. Damit könnten wir in unserer eigenen

Gesellschaft Potenziale und Erfahrungen nutzen und sie anderen Mitgliedern zugänglich machen. Das Ziel ist, eine DGSS-spezifische Fortbildung zu installieren, in der Kollegen/Kolleginnen für Kollegen/Kolleginnen sog. Impulsveranstaltungen anbieten können. Diese Fortbildungs-Veranstaltungen sollen zukünftig Bestandteil einer DGSS-Akademie werden.

Deshalb möchten wir Sie um folgendes bitten:

Senden Sie uns Ihre Ideen oder Themenvorschläge für solche Impulsveranstaltungen, und/ oder schlagen Sie ReferentInnen vor, oder wenn Sie selbst eine solche Impulsveranstaltung anbieten möchten, melden Sie sich doch bitte entweder beim Vorstand oder bei der Berufskommission.

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Vorschlägen folgende Aspekte:

Zielgruppe dieser Veranstaltungen sind Personen mit DGSS-Abschluss oder vergleichbarer Ausbildung oder Studium sein.

Die Themen sollten über das Ausbildungsprofil der DGSS-Ausbildung hinausgehen und/oder neue Entwicklungen oder vertiefende Aspekte eines Arbeitsfeldes aufgreifen oder Verbindungen zu Nachbardisziplinen aufweisen.

Die Veranstaltungen sollten mind. 12 Unterrichtseinheiten (z.B. auf zwei Tage verteilt) umfassen.

Bitte schicken Sie - soweit möglich - eine Seminar-Konzeption, aus der auch zu erkennen ist, welchen zeitlichen Umfang die Veranstaltung haben sollte (12 Unterrichtseinheiten sind die untere Grenze) und Informationen über den Referenten/ die Referentin mit.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Honorarvorstellungen, dass der Verdienst der potentiellen Fortbildungsteilnehmer und –teilnehmerinnen von Arbeitsbereich zu Arbeitsbereich unterschiedlich ist. Das Tageshonorar sollte nicht über 750,00 € liegen.

Bitte schicken Sie Ihre Vorschläge an die Berufskommission der DGSS. Die Berufskommission sammelt und berät über die eingegangenen Vorschläge und gibt sie zur endgültigen Entscheidung an den Vorstand weiter.

Wir würden uns freuen, wenn auf diesem Weg dauerhaft DGSS-interne Fortbildungen von Kollegen/ Kolleginnen für Kollegen/ Kolleginnen installiert werden könnten.

Dr. Annette Lepschy, Augustastr. 70, 48153 Münster

Telefon: 0251 – 775355, Fax: 0251 – 775368, Mail: lepschy@t-online.de

Aktivitäten zur DGSS-Akademie der Wissenschaftskommission:

Die WiKo konzipiert (im Rahmen der geplanten DGSS-Akademie) weiterführende Graduierungen, die auf der Basis der Gesamtfach-Hauptprüfung (DGSS) berufsfeldorientierte zertifizierte Spezialisierungen (2-Jahres-Ausbildungen) ermöglichen sollen.

Die Mitglieder sind aufgerufen und gebeten, Themenfelder für Qualifizierungsbedürfnisse (vergleichbar der von der Berufskommission bereits initiierten Medienrhetorik) der WiKo vorzuschlagen.

Kontakt: Heilmann@staff.uni-marburg.de

Bundeswettbewerb *Jugend debattiert* startet in die zweite Runde

30.000 Schüler, 1.000 Lehrer, 300 Schulen

Frankfurt am Main, 29.9.2003. Der Bundeswettbewerb *Jugend debattiert* startet ins zweite Jahr. Rund 30.000 Jugendliche in ganz Deutschland konkurrieren im Schuljahr 2003/2004 um die Teilnahme am Bundesfinale, das am 16. Mai 2004 im Beisein von Bundespräsident Johannes Rau in Berlin ausgetragen wird. 300 Schulen arbeiten in 100 Schulverbünden bis zum Bundesfinale zusammen. Das deutschlandweite Netz sichert Qualifizierung und Erfahrungsaustausch. Bis 2005 sollen rund 100.000 Schüler und 1.500 Lehrkräfte an 450 Schulen beim Bundeswettbewerb *Jugend debattiert* mit dabei sein. *Jugend debattiert* ist das größte privat finanzierte Projekt zur sprachlichen und politischen Bildung in Deutschland.

Die Initiative zum Projekt gab Bundespräsident Johannes Rau, der auch die Schirmherrschaft übernahm. Zur Begründung des Wettbewerbs hat der Bundespräsident gesagt: "Der Bundeswettbewerb *Jugend debattiert* setzt bei dem Gefühl an: >Man kann ja doch nichts ändern<. Er will jungen Menschen die Fähigkeit und die Erfahrung vermitteln, dass es sich lohnt, für seine Überzeugungen zu streiten - mit Argumenten, an der Sache orientiert und rhetorisch gekonnt. Junge Menschen sollen lernen, dass man andere überzeugen kann, wenn man die eigene Position gut und gewinnend vorträgt, wenn man begreift, dass Überzeugen nicht Überreden heißt, sondern Zuhören und Antworten."

Die Hertie-Stiftung in Frankfurt am Main führt den Wettbewerb durch. Mit der Stiftung Mercator, der Heinz Nixdorf Stiftung und der Robert Bosch Stiftung fördert sie das Projekt über drei Jahre mit 4,5 Millionen Euro. Kooperiert wird mit den 16 Kultusministerien der Länder und der Kultusministerkonferenz, die das Projekt mit unterstützen.

Jugend debattiert bildet zum qualifizierten Mitreden und Mitgestalten in der Demokratie aus. Das Projekt verknüpft Wettbewerb und Training. Jugendliche lernen beim Wettbewerb das faire und geregelte Debattieren. Im Schuljahr 2003/2004 schulen Profi-Trainer zunächst bundesweit über 1.000 Lehrer der Klassenstufen 8 bis 13. Mit geeigneten Arbeitsmaterialien ausgestattet, trainieren die Lehrkräfte dann ihre Schüler im regulären Unterricht. Der Wettbewerb folgt auf vier Ebenen: Klasse, Schulverbund, Land und Bund. Dabei erreicht *Jugend debattiert* verschiedene Schulformen: Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Gesamtschulen und Berufsschulen sind in schulartübergreifenden Verbünden zusammengeschlossen.

In einer Debatte äußern sich jeweils vier Jugendliche über praktische Fragen wie: „Sollen öffentliche Plätze videoüberwacht werden?“ Jeder erhält zunächst zwei Minuten ungestörte Redezeit. Es folgen zwölf Minuten freie Aussprache. Für ein Schlusswort steht jedem Teilnehmer eine Minute zur Verfügung. Seine ursprüngliche Meinung darf er dabei ändern. Eine Jury bewertet im Wettbewerb Sachkenntnis, Ausdrucksvermögen, Gesprächsfähigkeit und Überzeugungskraft. Das Debattieren fördert nach Ansicht von Experten die Bildung der Persönlichkeit. Mit dem Trainieren von Rede und Gegenrede gewinnen die Jugendlichen Selbstbewusstsein. Die Preisträger (Schulver-

bund, Land) erhalten dreitägige Profi-Trainings. Die Bundessieger von *Jugend debattiert* gewinnen eine sechstägige Akademiewoche und die Aufnahme in ein Alumni-Programm.

Kontakt:

Gemeinnützige Hertie-Stiftung
Claudia Finke
Information/Kommunikation
Tel.: 069.660.756.143
FinkeC@ghst.de

Mareike Claus
Projektleiter *Jugend debattiert*
Tel.: 069.660.756.146
ClausM@ghst.de

***Jugend debattiert* im Internet: www.jugend-debattiert.ghst.de**

Jugend debattiert wurde in einer zweijährigen Pilotphase von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung in Frankfurt am Main getestet. 2000 Schüler, 200 Lehrer und 50 Schulen nahmen in den Jahren 2000 und 2001 an Training und Wettbewerb teil. Die große Nachfrage hatte die Stiftung überrascht und ermutigt. Das Pilotprojekt *Jugend debattiert* erhielt im Oktober 2002 den Kulturpreis Deutsche Sprache. Das Finale des ersten Bundeswettbewerbes fand am 15. Juni 2003 im Schloss Bellevue im Beisein des Bundespräsidenten statt.

DGSS und KMK und Bildungsstandards

Bei der Fachtagung der Kultusministerkonferenz am 30.09.2003 in Berlin hat die Vorsitzende der DGSS Anregungen und Vorstellungen zur Verbesserung der Bildungsstandards im Bereich der Mündlichen Kommunikation für den Mittleren Bildungsabschluss vorgestellt (http://www.kmk.org/Stellungnahmen.htm). Die Ergebnisse der Diskussionen mit den Vertretern der Wirtschaft, Wissenschaft, Fachdidaktik, Lehrer-, Eltern- und Schülerschaft sollen nun in den Fachkommissionen, die die Standards erarbeitet haben, weiter beraten werden. Dabei wurde u. a. von verschiedenen Seiten wie auch von der DGSS die Notwendigkeit einer entsprechenden Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung besonders betont. Denn die Standards setzen einen entsprechenden Unterricht in den verschiedenen Schulformen voraus.

Im Dezember 2003 werden voraussichtlich die Bildungsstandards für die Fächer Deutsch, Mathematik und 1. Fremdsprache für den Mittleren Bildungsabschluss beschlossen und mit einer Rahmenvereinbarung Verbindlichkeit für die zukünftige Gestaltung von Richtlinien und Lehrplänen in den verschiedenen Bundesländern erlangen. Im nächsten Jahr sollen dann die Bildungsstandards Deutsch und Mathematik für die Grundschule sowie für die naturwissenschaftlichen Fächer beim Mittleren Bildungsabschluss erarbeitet werden. Auch dabei sollen wieder die Teilnehmer der diesjährigen Fachtagung beratend einbezogen werden. Die DGSS bleibt also im Gespräch und wird auch für die Grundschule ihre Vorschläge für Bildungsstandards zur Mündlichen Kommunikation einreichen.

Zur bisherigen Diskussion vgl.:
www.dgss.de/download/mitteilungen-2003-01.pdf (S. 43ff)
www.kmk.org/aktuell/Bildungsstandards/D04072003.pdf
www.kmk.org/Stellungnahmen.htm

DGSS im Deutschlandfunk

„Sprechen: Note Mangelhaft. Über die unzureichende Vermittlung von Gesprächskompetenz an Hochschulen und in Betrieben“ war das Thema der Sendung „Campus und Karriere“ am 9.8.2003 im Deutschlandfunk (14.05 – 15.00 Uhr). Die Sendung ist als Diskussionsforum konzipiert: das Gespräch des Moderators mit der Expertin / des Experten wird erweitert durch Beiträge von Redakteur/inn/en und durch Diskussionsbeiträge von Hörer/innen.

Der verantwortliche Redakteur Dr. Patrick Honecker hatte mich als Expertin ins Studio eingeladen, um eine Stunde live aus der Sicht von Sprechwissenschaft und Sprecherziehung zu berufspolitischen Fragen Stellung zu beziehen, und zwar ausgehend von der These: „Kommunikation als Grundkompetenz wird vernachlässigt – sowohl in der Ausbildung als auch im Beruf“. Ich wurde konfrontiert mit Fragen des Redakteurs zur DGSS sowie zum Selbstverständnis von Sprechwissenschaft und Sprecherziehung, mit Beiträgen von Redakteuren über Kommunikationsanforderungen im Beruf und mit Anrufen von Hörer/innen zu den Fragen: Was wird im Unternehmen getan, um die Gesprächsfähigkeiten zu fördern? Wird genug getan? Wo liegen die Möglichkeiten und Grenzen des Kommunikationslernens? Wie können Kinder, Schüler/innen und Studierende im Bereich Sprech- und Gesprächskompetenzen ausgebildet werden?

Die Sendung fand eine starke Resonanz in der Öffentlichkeit, es riefen sehr viele Hörer/innen an, um sich an der Diskussion zu beteiligen. Im Anschluss an die Sendung erhielt ich positive Rückmeldungen von Kolleg/inn/en, die diese Sendung gehört haben. Ich bedanke mich herzlich bei Dr. Patrick Honecker für die Idee, der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung zum Thema „Vermittlung von Gesprächskompetenzen“ in der Öffentlichkeit ein Forum zu geben.

Dr. Annette Mönnich, Bochum

Wer Interesse hat, kann eine Tonaufnahme der Sendung bei mir bestellen:

Germanistisches Institut, Sprechwissenschaft und Sprecherziehung, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum, annette.moennich@rub.de

Empirische Forschung an der Prüfstelle Marburg

Ich plane eine Publikation (Sammelband), in welcher vorhandene **empirische** sprechwissenschaftliche Forschungsergebnisse mit Relevanz für schulische Kommunikation für Lehrerinnen und Lehrer als Zielgruppe aufgearbeitet werden sollen.

Kolleginnen und Kollegen, die empirische Forschungsarbeiten selbst durchgeführt oder angeregt haben, deren Ergebnisse unmittelbar Auswirkungen auf den schulischen Kommunikationsraum haben können und die an der Mitwirkung an einem derartigen Sammelband interessiert wären, werden gebeten, sich mit mir in Verbindung zu setzen:

Heilmann@staff.uni-marburg.de

Bericht über den 1. Schnupperkurs der DGSS-Akademie zum Thema:

„Medienfeedback – Training und Coaching“

Am 18. und 19.10.2003 fand in Darmstadt der 1. Schnupperkurs zum Thema „Medienfeedback – Training und Coaching statt.

Dr. Reni Berg und Wolfgang Spang haben uns in diesen beiden Tagen sowohl inhaltlich als auch atmosphärisch eine gelungene Veranstaltung bereitet.

Die Veranstaltung war so aufgebaut, dass im Wechsel theoretische und praktische Teile aufeinanderfolgten und anhand der Module der geplanten 2-jährigen Fortbildung exemplarisch einzelne Inhalte aus den Modulen bearbeitet wurden (z.B. Simultanes Hören, Leselehre in den Medien, Rhetorische Kategorien)

Die beiden Tage waren dicht gefüllt mit Informationen, praktischen Übungen und anschließenden Auswertungen. Man bekam einen guten Überblick über die Komplexität der Besonderheiten, die in Radio und Fernsehen herrschen. Besonders in den praktischen Übungen zeigte sich immer wieder, wie anspruchsvoll und schwierig es ist, unter den speziellen institutionellen Bedingungen, die in einem Radio- oder Fernsehsender herrschen, ein zeitlich knapp begrenztes strukturiertes und kriteriengeleitetes präzises Feedback zu verschiedenen Formaten (z.B. Nachrichten, Moderation, Interview) zu geben. Neben der Vielzahl der medienspezifischen Kriterien, die wir in den praktischen Feedback-Übungen anwenden mussten, ging es dann in konkreten Gesprächssimulationen vor allem auch darum, das Feedback einem konkreten Gegenüber zu präsentieren. Auch das war jedes Mal eine echte Herausforderung, der man sich – nicht immer ohne Herzklopfen – stellen musste. Und gerade auch diese Erfahrung zeigte uns allen immer wieder auf, dass es manchmal ganz sinnvoll sein kann, sich mal aus der „Macher-Rolle“ sprich „Trainer“- oder Redakteursrolle in eine Teilnehmerrolle zu begeben. Deutlich wurde auch, dass die Inhalte und Erfahrungen dieses Seminars sicherlich nicht nur für diejenigen interessant sind, die im Medienbereich arbeiten oder arbeiten wollen, sondern dass sie in allen sprecherzieherischen Arbeitsfeldern relevant und einsetzbar sind. Dass auch „alte Hasen“ in ihrem ureigenen Gebiet des Feedbacks durchaus noch etwas dazu lernen können – auch das war eine spannende Erfahrung.

Mir persönlich ist in dieser Veranstaltung noch einmal sehr deutlich geworden, dass die Qualität unserer sprecherzieherischen Arbeit mit einem qualifizierten Feedback einhergeht, mit dem viele andere Disziplinen oder „Rat-Geber“ und „Tipp-Geber“ nicht konkurrieren können.

Vielen Dank an dieser Stelle nochmals an Marlene Berg, die uns in diesen beiden Tagen so wunderbar versorgt hat und an Reni Berg und Wolfgang Spang für die gelungene Auftaktveranstaltung, der in 2004 ja noch zwei weitere folgen werden (Näheres in diesen Mitteilungen, s. Rubrik Termine.)

Dr. Annette Lepschy

Neues ‚Institut für Kommunikationspsychologie, Medienpädagogik und Sprechwissenschaft' an der Universität Koblenz-Landau

‚Kommunikation und Medien' stellt einen der profilbildenden Schwerpunkte in Forschung und Lehre der Universität Koblenz-Landau dar. Im Zuge der Umsetzung des Landauer Campuskonzepts soll dieser Schwerpunkt gestärkt werden. Unlängst sind dazu auch die Fächer Kommunikationspsychologie/Medienpädagogik und Sprechwissenschaft zu dem gemeinsamen ‚Institut für Kommunikationspsychologie, Medienpädagogik und Sprechwissenschaft' (abgekürzt: IKMS) – mit den beiden Abteilungen ‚Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik' und ‚Sprechwissenschaft' – im Fachbereich Psychologie zusammengelegt worden.

Ziele der Zusammenlegung sind die Überwindung struktureller Kleinteiligkeit, die Optimierung von Ressourceneinsatz und Synergieeffekten sowie die Forcierung interdisziplinärer Forschung und Lehre.

Unter Einbezug einer neuen Juniorprofessur wird das Institut personell ausgestattet sein mit 3 Professoren, 4 wissenschaftlichen Mitarbeitern und Lehrbeauftragten.

Institutsabteilung Kommunikationspysychologie und Medienpädagogik

Die Abteilung Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik entspricht in Forschung und Lehre der hohen und zugleich wachsenden Bedeutsamkeit des Themenkomplexes ‚Medien und Kommunikation' in unserer Gesellschaft und in den verschiedensten Lebensbereichen. Unter psychologischen, pädagogischen und darüber hinausgehenden kommunikationswissenschaftlichen Perspektiven befasst es sich mit dem Themenkomplex ‚Medien und Kommunikation' – d. h. sowohl mit medialer als auch nicht-medialer Kommunikation – in Grundlagenforschung, anwendungsorientierter Forschung sowie Praxisprojekten und Serviceleistungen.

In der Lehre ist diese Abteilung für das Zusatzstudium Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik (Postgraduiertenstudiengang für Dipl.-Psychologie und Dipl.-Pädagogik), im Diplomstudiengang Psychologie für Kommunikationspsychologie und im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft für die Studienrichtung Medienpädagogik verantwortlich. Weiterhin leistet die Abteilung in geringem Umfang Nebenfachausbildung in Studiengängen anderer Fachbereiche. Darüber hinaus wird z. Z. ein Weiterbildungsstudiengang zu Medien und Kommunikation geplant, der unter Einbezug von externen Dozenten sowie von universitätsinternen Kooperationen letztlich fach- und fachbereichsübergreifend umgesetzt werden soll. Er soll modular strukturiert werden und sich mit einer bedarfsorientierten, spezifischen Kombination einzelner Module an verschiedene Zielgruppen richten. Derzeit werden vorbereitende Recherchearbeiten und Bedarfsermittlungen durchgeführt.

In der Forschung und Drittmitteleinwerbung ist die Abteilung aktiv in den Bereichen Kommunikations- und Medienpsychologie sowie deren Anwendungen.

Weitere Aktivitäten der Abteilung bestehen in medienpädagogischen Projekten, Beratungen und unternehmensorientierten Serviceleistungen für interne und externe Kommunikation sowie Fort- und Weiterbildung im Bereich ‚Kommunikation und Medien'.

Forschungsprofil und wichtigste Themenschwerpunkte der Abteilung in Lehre und Anwendungsfeldern:

- Grundlagenforschung zu Mediennutzungs- / -rezeptionsprozessen und ihren Einflussgrößen (z. B. Nutzungsmotive, Medienkompetenz) sowie zu Verarbeitung und Wirkung von Kommunikations- und Medieninhalten
- Angewandte Forschung zur Medienpädagogik
- Evaluationsforschung und Bedarfsanalysen v. a. in den Bereichen Kommunikation/Unternehmenskommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Medienpädagogik
- Methoden der Medienpsychologie
- Medienanalyse und -beurteilung (u. a. im Hinblick auf Jugendmedienschutz)
- Medienpädagogik, Medienerziehung
- Medienberatung
- Interpersonale Kommunikation mit und ohne Medien, Kommunikationstrainings
- Unternehmenskommunikation, Kommunikationsberatung
- Öffentlichkeitsarbeit / PR, Werbung und Marketing
- Grundlagen von Medienproduktion und Wissenschaftsjournalismus
- Präsentation und Moderation in Bildungs- und Weiterbildungsbereichen sowie in Organisationen/ Unternehmen außerhalb des Bildungssektors.

Institutsabteilung Sprechwissenschaft

Die Abteilung Sprechwissenschaft hat die situationsbezogene mündliche Kommunikation zum Inhalt. Sie befasst sich in Forschung und Lehre mit unmittelbarer oder medienvermittelter mündlicher Kommunikation in öffentlichen, beruflichen und privaten Zusammenhängen sowie in kulturellen und interkulturellen Beziehungen. Dabei verfolgt sie eine sozialwissenschaftliche Perspektive, indem sie die Gesprächs- und Redefähigkeit der Menschen in der rhetorischen, ästhetischen und therapeutischen Kommunikation untersucht.

In der Lehre ist die Abteilung derzeit für den Magisterstudiengang Sprechwissenschaft, im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft für die Studienrichtung Sprecherziehung, für das Zusatzstudium Sprecherziehung und das Promotionsfach Sprechwissenschaft verantwortlich. Weiterhin ist sie als Nebenfach am Diplomstudiengang Psychologie und an der Lehramtsausbildung beteiligt.

Forschungs- und Anwendungsfelder der Analyse und Optimierung von Prozessen mündlicher Kommunikation sind v. a.:

- Dialogische Konstitution personaler kommunikativer Kompetenz

- Prozesse der rhetorischen Kommunikation, diachron und synchron, unmittelbar und medienvermittelt
- Prozesse der ästhetischen Kommunikation, unmittelbar (z. B. Vortragskunst und Theater) und medienvermittelt (z. B. Hör- und Fernsehspiel)
- Theorie und Praxis mündlicher Kommunikation in den elektronischen Medien
- Theorie und Praxis interkultureller Kommunikation (Ethnorhetorik und Ethnohermeneutik) in Kooperation mit der Interkulturellen Pädagogik
- Kommunikationsberatung und Förderung von Gesprächs- und Redefähigkeit (inkl. Moderation) in pädagogischen und außerpädagogischen Feldern
- Präsentation in Bildungs- und Weiterbildungsbereichen sowie in Organisationen/ Unternehmen außerhalb des Bildungssektors (inkl. Kunst und Therapie)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kommunikationstrainings und Rhetorikweiterbildung.

Hauptanwendungsbereich ist die Gesprächs- und Rederhetorik. Hierzu bedarf es eines sprechwissenschaftlichen Hintergrundes, um physiologische, psychologische, soziale und kulturelle Determinanten und die pragmatische Anwendung quantitativer wie qualitativer Methoden berücksichtigen zu können.

Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Abteilungen

Gemeinsames Schnittfeld der beiden Abteilungen ist die interpersonale Kommunikation: die Analyse, Erklärung und Optimierung von Kommunikationsprozessen (einschließlich ihrer Störungen) in privaten, beruflichen und öffentlichen Kontexten.

Unter Anwendungsaspekten liegt ein Schnittfeld beider Abteilungen im Bereich von (a) Rhetorik und (b) Störungen/Optimierung interpersonaler Kommunikation. Förderung von Kommunikationskompetenzen (bis hin zu Kommunikationstrainings) gehört dementsprechend zum Gegenstandsbereich beider Einrichtungen in Forschung, Lehre und Weiterbildung.

Rhetorik und Förderung von Kommunikationskompetenzen sind bereits als Elemente des an der Abteilung ‚Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik' in Planung befindlichen Weiterbildungsstudiengangs vorgesehen. Inhaltlich wird der Studiengang sowohl Massenkommunikation als auch interpersonale Kommunikation und innerhalb letzterer sowohl mediale als auch nicht-mediale Kommunikation als Schwerpunkte einbeziehen. Zur Umsetzung ist diese Abteilung auf Kooperationen mit anderen Einrichtungen wie der Sprechwissenschaft angewiesen.

Weitere gemeinsame Anwendungsthemen und -felder sind u. a.:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Medien- und Kommunikationsberatung
- Kommunikationskompetenzen von Kommunikatoren in Medien

- Selbstdarstellung/Präsentation, Moderation und effizientes Kommunizieren in Bildungs- und Weiterbildungsbereichen sowie in Organisationen/Unternehmen außerhalb des Bildungssektors
- Kommunikation zwischen Verhandlungs-/Konfliktpartnern
- Kommunikationsstrategien und Persuasion durch Kommunikation
- Zusammenhang zwischen Mediennutzung und interpersonaler nicht-medialer Kommunikation
- Direkte versus elektronische (z. B. Internet-) Kommunikation

Beide Institutsabteilungen befassen sich sowohl mit Grundlagen- als auch mit Anwendungsfragen, die in weiten Teilen bildungswissenschaftlich relevant sind, gleichzeitig aber weit über den Bildungssektor hinausgehen.

Künftige Synergie- und Kooperationsmöglichkeiten

Vor dem Hintergrund zahlreicher Schnittfelder liegt es nahe, den an der Abteilung Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik in Planung befindlichen Weiterbildungsstudiengang gemeinsam mit der Abteilung Sprechwissenschaft weiter zu konzipieren und schrittweise zu realisieren. Dabei ist auch an eine Integration der beiden bisherigen Zusatzstudiengänge (‚Kommunikationspsychologie/Medienpädagogik' und ‚Sprecherziehung') zu denken. Ebenfalls wäre eine Beteiligung der Abteilung Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik am Magisterstudiengang Sprechwissenschaft zu erwägen. Anstelle bestehender Studiengänge ließe sich schließlich auch die Einrichtung eines konsekutiven (BA-/MA-) Studienganges vorstellen, der unterschiedliche Spezialisierungsmöglichkeiten (z. B. Medienforschung, Medienpädagogik, Kommunikationsberatung, Rhetorik) vorsieht.

Synergieeffekte sind nicht nur im Hinblick auf Lehre und Weiterbildung, sondern auch im Bereich von Forschung (durch wechselseitige Anregung und gemeinsame Forschungsaktivitäten) und von Praxiskooperationen / Service zu erwarten.

Mit dieser Zusammenlegung wissenschaftlicher Einrichtungen wird der Fachbereich Psychologie insgesamt nicht nur um einen weiteren Bereich arrondiert, sondern es sind in Forschung und Lehre auf diese Weise auch wesentliche Synergieeffekte zu erwarten. (vgl. Entwicklungskonzept der Universität Koblenz-Landau vom 04. Februar 2003)

Prof. Dr. Henner Barthel Landau, Oktober 2003

IKMS – Sprechwissenschaft

Logo-Institut umgezogen

Das logo-Institut Medien & Kommunikation (Dr. Elisabeth Böhm) ist umgezogen und sitzt nun in der Zeißelstraße 11 a in 60318 Frankfurt am Main. Die Telefonnummer ist die 069/490047; Fax: 069-493205; E-Mail: info@logo-Institut.de

In WDR 5 – Leonardo wurde am 9.7.2003 der folgende Beitrag gesendet (Autorin: Katrin Schumacher; Redaktion: Jo E. Schnorrenberg). Wir danken dem Redakteur für die Abdruckerlaubnis!

Glatte Fassade und nichts dahinter? Politische Kommunikation auf dem wissenschaftlichen Prüfstand

Einspielen: Klangcollage Stimmengewirr, Bla-Bla verschiedener Politiker

Langsam ausblenden und einblenden Atmo Stadtautobahn

Um den Marburger Wissenschaftlerturm braust der Stadtring. Ein bisschen Vogelgezwitscher, viele Autos.

Geräusch Türöffnen, Atmowechsel zu Stille, Schritten,

Drinnen ist es still. Erster Stock, Institut der Sprechwissenschaft.

Klopfen, Türöffnen

Zwischen Büchern und Büromöbeln sitzt Christa Heilmann und – hört Aufnahmen.

Geräusch einer gedrückten Taste – kurz Worte – Geräusch zurückspulen

Tonbänder abhören und analysieren ist Teil der Tätigkeit einer Rhetorikprofessorin. Was Christa Heilmann hier zurückspult ist eine Radiosendung vom November 2002, ein sogenanntes Tagesgespräch, in das ein Politiker eingeladen war, und vor Anrufern rechtfertigen sollte, weshalb die CDU nach den Wahlen einen Untersuchungsausschuss fordert zu den Aussagen der Bundesregierung zur finanziellen Situation des Landes.

Ausschnitt mit Bosbach

Christa Heilmann: Also der Herr Bosbach gehört zu der Partei, die einen Untersuchungsausschuss einsetzen möchte um Lügen aufzudecken. Er wird immer wieder gefragt in der Sendung, warum die CDU diesen Ausschuss möchte. Und er setzt immer wieder feste Sequenzen hin und argumentiert nicht wirklich. Also er hat Behauptungen aus einer Sicht, aus der Sicht einer Partei, und die Behauptungen werden ganz wenig wirklich begründet. Er sagt immer: die Regierung muss es gewusst haben, oder: die Regierung hat es gewusst, und sie hat es der Bevölkerung vor der Wahl verschwiegen. Jetzt müsste man aber genauer argumentieren, damit diese Einsetzung des Untersuchungsausschusses wirklich transparent wird.

Szene aus der Kassette mit Bosbach und Hörerärgernis

Christa Heilmann: Also der Herr Bosbach versucht im gesamten Gespräch seine Gedanken, seine Haltungen, seine Meinungen zu transportieren und antwortet ganz selten wirklich auf Fragen. Und das macht auch diese Verdrossenheit beim Zuhören und ich denke dadurch entsteht auch dieser leicht oder stark agressive Ton bei denjenigen, die anrufen. Es werden Fragen gestellt und sie möchten jetzt die

Politikerantwort auf diese Frage hören aber sie bekommen eine andere Antwort und sie bekommen eigentlich eben auch keine Argumente sondern sie bekommen immer wieder die Position: die CDU hatte Recht , die Regierung hat vor der Wahl gelogen, und deshalb muss der Untersuchungsausschuss eingesetzt werden.

In der Sendung geht es hoch her. Die Anruferinnen und Anrufer merken genau, dass ihre Fragen nicht wirklich beantwortet werden.

Einspielen Hörer-Ärger, langsam ausblenden

Rhetorikerin Christa Heilmann erklärt, dass der Ärger über die ungenügenden Antworten des Politikers nicht nur an der fehlenden Argumentation liegt. Er liegt auch an der Struktur von Reden, an dem, was dann von vielen Leuten als das typische Politiker-Geschwätz bezeichnet wird.

Christa Heilmann: Es gibt witzigerweise Listen von Redewendungen, Begriffen, Verben, Substantiven, die angeboten werden für Redner, die man immer benutzen kann und in unterschiedlichen Kontexten unterschiedlich zusammensetzen sollte. Das ist nicht ernstgemeint, aber es ist als Idee genau das, von dem ich glaube, dass sich so politische Rede zusammensetzt.

Der Politiker wird in der realen Redesituation nicht neu strukturieren, sondern er benutzt vorhandene Versatzstücke, die er als Versatzstücke gespeichert hat.

Und die er damit auch in einer unnatürlich schnellen Geschwindigkeit vortragen kann.

Christa Heilmann: Die haben eine Sprechgeschwindigkeit wie es zum sogenannten „wo ich im Augenblicke meine Gedanken neu formulieren muss“ nicht gehört. Weils zu schnell ist. Keine Denkpausen, keine Strukturierungspausen, kaum Korrekturmechanismen, das lässt sich nahezu nur bewältigen, wenn alles schonmal vorgefertigt ist. Und wenn sie z.B. in Wahlkampfzeiten den gleichen Politiker an verschiedenen Orten in wenigen aufeinanderfolgenden Tagen oder gar am gleichen Tag an verschiedenen Orten hören, dann hören sie, dass dort auch nahezu das gleiche benannt wird und gesagt wird mit gleichen Formulierungen.

Kein Mensch würde so schnell so viele überdachte Aussagen machen. Christa Heilmann erklärt, dass diese unnatürliche Geschwindigkeit per se schon mal verdächtig wirkt.

Christa Heilmann: Vielleicht ist es die Glätte der Texte, dh.: weil das so abgespult wird oder wirkt, kann ich nicht unterscheiden, weiß ich nicht, weil dort gar kein Nachdenkensprozess mehr deutlich wird, weil dort gar kein Hinterfragen der einzelnen eigenen Positionen deutlich wird, sondern immer so ein wie eine Fassade vor sich her getragenes Meinungsbild glatt formuliert wird, wirkt es auch auf mich: dass ist nicht eine wirkliche nachdenkliche Sequenz, die da geäußert wird, sondern das ist irgendwas von dem mir gezeigt werden soll dass es gut funktioniert.

Einspielen Collage Politiker-Blabla

Hamburg, Curienstraße, im ersten Stock ist das Büro von Bündnis 90, den Grünen. Auf einem Kiefernholzgestell neben dem Lift liegen noch Flyer von der letzten Bundestagswahl. „Grün wirkt – mit starker Stimme“, steht über dem Foto von Anja Hajduk. Seit Oktober ist die Landesvorsitzende der GAL Hamburg im Bundestag. Stellvertretende Vorsitzende im Haushaltsausschuss. Anja Hajduk hat ihre Erfahrungen gemacht mit Fassaden, Meinungsbildern und – ihrer Stimme.

Anja Hajduk: Ich glaube, dass das Reden in der Öffentlichkeit, wenn man das gerne macht und das gerne mag, mit auch eine Motivation sein kann in die Politik zu gehen. Weil wenn man das gar nicht mag ist es ja irgendwie problematisch. Und ich hab, glaube ich wenn ich mich recht erinnere, immer ganz gerne vor Gruppen gesprochen, auch bevor ich in die Politik im engeren Sinne gegangen bin und ich glaube, da kann man `ne ganze Menge dazulernen. Aber so eine Grundtendenz, wenn ich jetzt an mich selbst denke, dass ich gerne auch frei gesprochen hab vor der Klasse, oder im Studium die studentischen Interessen vertreten habe, also vor `ner großen Gruppe das Wort zu ergreifen, das fand ich immer etwas, das `ne angenehme Herausforderung für mich war.

Die studierte Psychologin ist mittlerweile seit über acht Jahren in der Politik. Die Beobachtung aus der Sprechwissenschaft, dass Politiker oft nicht wirklich auf Fragen antworten kann sie gut nachvollziehen.

Anja Hajduk: Ich kenn das weil ich das häufig sehe, dass die Politiker in ihren Antworten tatsächlich nicht unmittelbar auf den Fragesteller reagieren, sondern eigens das Thema setzen, indem sie sagen: Ich will noch mal deutlich machen dass... So nach dem Motto: Egal was die sagt, ich finde einen Eingangssatz, der es mir erlaubt, den Schwerpunkt zu setzen. Ich glaube in der Tat, dass das die Leute schon so gewohnt sind, dass sie nicht sagen: Oh das ist ja `ne professionelle Antwort gewesen, sondern dass die normalen Bürger sich langweilen - weil das fällt auf. Manchmal ist es natürlich aus Politikersicht auch ein kleiner Rettungsversuch um mal `nem bestimmten Thema auszuweichen...

Ausweichmanöver oder Rettungsversuch – bei den Bürgerinnen und Bürgern kommt das nicht besonders gut an. Allerdings, so Anja Hajduk, ist der Politiker auch in einer ganz besonderen Rolle: zwischen ihm und den Wählern stehen meistens immer noch die Medien.

Anja Hajduk: Ich glaube, (...) dass Politiker sich manchmal nicht festlegen und dafür gibt's dann auch bestimmte Floskeln. Und das liegt natürlich auch daran, dass man auch häufig nicht unmittelbar mit einem Menschen spricht, sondern mit einem Journalisten, der das dann noch mal aufschreibt und dann wird es vermittelt. Also es ist viel leichter, mache ich auch als Politikerin die Erfahrung, wenn ich direkt mit Leuten in Kontakt bin, dann ist das ein normaleres und verständlicheres Gespräch, als wenn ich jetzt hier in ihr Mikrofon spreche und überlege: Sie werden hier daraus irgendwas schneiden was Dritte wieder hören.

(...)

Also man überlegt sich natürlich sehr genau, was man sagt, weil man ja auch dazu abgefragt wird, dass es weitervermittelt wird – das spielt schon `ne Rolle, dass man genau darüber nachdenkt: was sagst du jetzt? Weil ja da auch `ne Position abgefragt wird und da versucht man schon präzise zu sein und aufzupassen, dass es in einer ganz bestimmten Richtung dann auch bleibt.

Die Medien und die Politik – Anja Hajduk weiß aus eigener Erfahrung, dass das Zusammenspiel auch frustrierend sein kann. Dann nämlich, wenn Politiker nicht gut debattieren sondern für die Presse reden.

Anja Hajduk: Ein knackiger fetter Angriff auf den jeweiligen politischen Gegner landet in der Zeitung. Ist vielleicht gar nicht das richtige Argument gewesen, weil der Vorredner

hat was ganz anderes gesagt, das ist aber nicht interessant. Also ich sags mal so ganz platt: Dass man sagt ich rede nicht zu meinen Zuhörern, sondern ich rede für die Pressetribüne, das finde ich an der politischen Kommunikation richtig schade, und das könnt ja auch gesteuert werden, weil ich glaube auch, dass die zuhörenden Journalisten es ja auch leid sind, wenn sie die typischen Statements hören. Dann sind´s nämlich nur Statements, die wenig aufeinander Bezug nehmen - ich würde mich freuen, wenn eher belohnt würde in einer Kommentierung so einer politischen Debatte – das ist auch so für mich so `ne Erwartung, die ich trotzdem auch an den Journalismus hege, dass eben das aufgegriffen wird und gebracht wird was `nen interessanter Disput war. Und nicht immer nur so irgendein knackiger Satz wieder.

Für die Presse reden, das passiert ganz augenfällig in Wahlkampfzeiten. Wer wann wie oft seinen Namen in der Zeitung sieht – in Berlin, so munkelt man, ist das ein regelrechter Sport.

Kommunikationswissenschaftler nennen so etwas eine rationale Strategie der Entpolitisierung. Das heißt: die sachpolitische Argumentation verschwindet immer mehr zugunsten einer Medienpräsenz, bei der es um ein tolles Image, um Telegenität, um knackige Statements geht – ein brisantes Thema derzeit auf Tagungen und Kongressen, bei denen Forscher über die Wechselwirkung von Medien und Politik reden.

Christian Schicha von der Universität Dortmund redet gerne mit, denn er beschäftigt sich mit politischer Kommunikationsforschung. Was im Moment zwischen Politik und Medien passiert nennt er einen „Sieg der einfachen Worte“.

Christian Schicha: Politik in den Medien spielt (...) eine große Rolle, wobei Politiker in großer Zahl auch Unterhaltungsforen suchen, wo sie in großer Zahl Sendungen wie Alfred Biolek aussuchen, wo sie dann sich nicht speziell zu politischen Themen äußern müssen und nicht mit kritischen Fragen rechnen müssen, sondern Politikvermittlung in Unterhaltungsformaten versuchen möglichst zu umgehen, indem sie eigene, persönliche Dinge zum besten geben (...)

Lieber ein bisschen aus dem privaten Nähkästchen plaudern als sich kritischen Nachfragen zu stellen – diese Strategie kann sich auch kontraproduktiv auswirken. Wenn sich beispielsweise ein Verteidigungsminister bei Badespielchen im Pool knipsen lässt ----

Christian Schicha: Nun ich denke, die Rezipienten sind klüger als viele denken. Es hat doch erhebliche Kritik gegeben bspw. an der Kampagne der FDP, wo sich der Vorsitzende da eine 18 unter die Fußsohle malt oder mit dem Guidomobil durch die Gegend zieht oder gar bei Big Brother einsteigt – das sind natürlich alles Strategien, die mit Politikvermittlung wenig oder gar nichts zu tun haben.

Einspielen Collage Politiker-Blabla

Und die Leser, Zuhörer und Zuschauer werden sauer, wenn sie merken, dass man sie nicht ernst nimmt. Heino Gröf von der Bundeszentrale für politische Bildung beispielsweise erzählt von Anrufen junger Wähler, die sich beschweren. Drücken die Politiker sich absichtlich so verwirrend aus? Das ist eine Frage, die er schon häufig zu hören bekommen hat.

Heino Gröf: Wir haben das auch real erlebt, dass in direkter Befragung von Bundestagskandidaten und ihren Wähler/Wählerinnen Politiker plötzlich einräumen:

Oh, da bin ich nicht informiert , oh das weiß ich nicht, da muss ich mich noch mal schlau machen, zuvor aber im Brustton der Überzeugung eine bestimmte Position oder Entschluss propagiert haben. Das ist natürlich etwas, was Wähler sehr schnell merken, dass da keine Glaubwürdigkeit da ist . Und die Kompetenz junger Leute zu dringenden Fragen - das kann Krieg und Frieden sein, das kann Ausbildung sein, das kann Sicherheit sein, das kann Gesundheit sein, ist sehr hoch, die sind sehr gut informiert.

Zusammen mit jungen Wissenschaftlern von der Freien Universität Berlin hat die Bundeszentrale im vergangenen Jahr eine Aktion gestartet, um Erstwähler zum Gang an die Urne zu bewegen. Mit überraschendem Erfolg: Rund 19 Prozent der vorher entschlossenen Nichtwähler sind dann doch am 22. September 2002 zur Wahl gegangen.

Heino Gröf: Ja, ich sehe unsere Rolle so, dass wir sozusagen die Handicaps, die Parteien verursachen durch Glaubwürdigkeitsverlust, durch Korruption, durch viele viele Dinge, die nicht wirklich aufgearbeitet sind, und auch durch fantasielose Wahlkämpfer, die letztlich münden in einer Parteien, (Parteien, nicht Politik-Verdrossenheit) und rückläufigen Wählerzahlen, dass wir sozusagen in unserer Arbeit das ausbügeln

Einspielen Collage Politiker-Blabla

Die Scherben kitten, die so manche Politiker mit ihrer Pseudo-Kommunikation hinterlassen? Auch zur kommenden Europawahl werden wieder Kinospots, Internet-Events und Fußballmatches zum Wahlgang laufen.

Leise anfangen Musik vom Video einzuspielen

Im Werbespot erscheint der Wähler als Türsteher, wie vor einer Disco. Am Ende, soe die Botschaft, ist schließlich er es, der den einen oder anderen Politiker reinlässt – das heißt: in den Bundestag wählt.

Aufhören mit dem Werbespotslogan: „Du bestimmst wer reinkommt“

Erratum (zur Leseliste)

Liebe Leser(innen):
in der letzten Ausgabe der DGSS-Mitteilungen wurde die neueste Fassung der „Leseliste“ abgedruckt. Auf unerklärliche Weise gingen dabei leider die letzten vier Angaben verloren.

Hier kommt die Komplettierung:

UEDING, Gert, Hg. Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Bd. 1 ff. Tübingen: Niemeyer, 1992 ff.

WÄNGLER, Hans-Heinrich. Atlas deutscher Sprachlaute. Berlin: Akademie-Verl., 1958. (7. Aufl. 1981)

WEITHASE, Irmgard. Zur Geschichte der gesprochenen deutschen Sprache. Tübingen: Niemeyer, 1961. (2 Bde.)

WELLER, Maximilian. Das Sprechlexikon: Lehrbuch der Sprechkunde und Sprecherziehung. Düsseldorf: Econ, 1957. (2. Aufl. 1974)

DGSS – Sommerakademie 2003

Prof. Dr. Dr. Johannes Pahn: „Nasalierungsmethode“

(28. - 30.7.2003)

Resümee

12. Sommerakademie in Kladow. Ein anheimelnder Ort am Rande der Metropole Berlin, idyllisch gelegen am Ufer der Havel eine freundliche Herberge - das Anselm von Havelberg Haus. Die Sommerschule der DGSS an fand letztmalig diesem Orte statt, da das Haus leider abgerissen wird.

In diesem Jahr konnten die beiden Organisatorinnen Cäcilie Skorupinski und Kerstin Köhler für den ersten ästhetischen Teil Prof. Dr. Dr. Pahn aus Rostock gewinnen.

Inhalt des dreitägigen Seminars war die von ihm entwickelte „Nasalierungsmethode“ in ihrer Anwendung kennen zu lernen. In einer kleinen interessierten Gruppe starteten wir mit einem Selbstversuch zum Nasalreflex und gewannen den ersten Höreindruck eines optimalen Stimmklanges.

Basierend auf theoretischen Grundlagen der Physiologie und Pathologie der Stimme, untermauert durch verschiedene Patientenvideos , erklommen wir in praktischen Abschnitten schrittweise die 'Stufen des Aufbaus beim Sprechen'.

Festhaltend an der Grundstellung der Nasalierung: locker aufrecht stehen; Kopf leicht nach vorn geschoben für einen guten Kehlkopftiefstand und Weite im Ansatzrohr; Kiefer und Gesichtsmuskeln 'fallen lassen', produzierten wir mönchsgleich wohlklingende Töne und steigerten uns bis hin zu locker gesprochenen Sätzen mit kaum merklicher Artikulationsbewegung.

Von der Ätiologie verschiedener Stimmstörungen tasteten wir uns an ein brisantes und erstaunlich viele Menschen betreffendes Thema heran - den Reflux.

Nachdem Prof. Dr. Dr. Pahn durch bloßes Schauen ins Gesicht einiger Teilnehmer auch unter uns refluxgeplagte Menschen herauspickte, war er der Meinung, dass der Reflux eine neue Volkskrankheit wird.

Die Anstrengungen des 'Lockerlassens' und 'Stimmeproduzierens' wurden durch ausgiebige leckere Mahlzeiten, durch Kerstin und Cäcilie organisiert, unterbrochen, wobei es bei dieser Fülle und vor allem für einige ungewohnte Regelmäßigkeit der Mahlzeiten den Anschein haben konnte, dies wäre der primäre Grund unseres Zusammentreffens.

So konnte man nicht nur unter interessierten Gleichgesinnten einem regen Infoaustausch beiwohnen, interessant war auch ein wenig an der Privatsphäre eines namhaften, meist nur von Lehrbüchern und Seminaren her bekannten Professors, teilzuhaben und bei einem Gläschen Wein und Grillfeuer bei super Sommerwetter war man am Ende der Meinung, nicht nur ein wissenschaftliches Seminar besucht zu haben, sondern - auch durch den Austausch persönlicher Erlebnisse - entspannte, gut organisierte drei Tage in familiärer, gemütlicher Atmosphäre verbracht zu haben .

Carola Spiller, Magdeburg und Claudia Knöfel, Berlin

DGSS – Sommerakademie 2003

Dr. Marita Pabst-Weinschenk: Workshop: „Äh, was ich sagen wollte ...“ Zur Theorie und Praxis des Sprechdenkens und Hörverstehens

(01.-03.8.2003)

Bericht Nr. 1:

Im zweiten Teil der 12. DGSS-Sommerakademie, unter dem Titel „Äh, was ich sagen wollte...“, war Grundlage die Auseinandersetzung mit dem Sprech-Denk- und dem Hörverstehens-Vorgang. Der Referentin, **Dr. Marita Pabst-Weinschenk**, gelang es in den drei Seminartagen sehr gut, das Thema von allen sprechwissenschaftlich relevanten Seiten zu beleuchten sowie in einigen Teilen zu vertiefen.

Nach einer eingehenden Beschäftigung mit Pabst-Weinschenk´s Rede-Pyramide und einer vergleichenden Betrachtung der von ihr zusammengefassten Ansichten von Drach über Leont´ev bis Gutenberg hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, die Theorie in praktische Sprech-Denk- und Hörverstehensübungen umzusetzen, welche wegen des extrem schönen Wetters auf der Terrasse stattfanden. Nach jeder praktischen Anwendung wurde angeregt reflektiert und diskutiert, was aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen (in beruflicher und privater Hinsicht) besonders aufschlussreich und interessant war.

Den kreativen Höhepunkt der Eigenarbeit stellten die Sprechcollagen dar, die am Samstag in zwei Kleingruppen sprechdenkend erarbeitet wurden. Während sich eine spielerisch mit Inhalten und Aussagen des Seminars befasste, stand bei der zweiten das Thema Wasser im Vordergrund.

Am Ende eines jeden Arbeitstages ging der Austausch inhaltlich-fachlich oder spielerisch bei einem guten Glas Wein auf der Terrasse weiter. Am zweiten Abend wurden einerseits die Mücken, andererseits verbal die Teilnehmer gejagt.

Der Kurs endete mit einer Diskussion über ein aktuelles Forschungsprojekt von Dr. Marita Pabst-Weinschenk.

Diese Weiterbildung war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg, auf der Grundlage einer hervorragenden und liebevollen Organisation von K+S Kommunikation, denen keine Anfrage zu viel und keine Kleinigkeit zu nichtig war.

Wir freuen uns auf die Sommerakademie im nächsten Jahr und können durch unsere ausschließlich positiven Erfahrungen nur zu einer Anmeldung ermutigen...!

Frauke Beling & Gunnar Pietsch, Düsseldorf

Bericht Nr. 2:

Der Workshop von Dr. Marita Pabst-Weinschenk befasste sich mit dem Thema Sprechdenken.

Neun Personen (fast alle geprüfte und erfahrene SprecherzieherInnen) wollten dem Formulierungsprozess auf die Schliche kommen. Neben dem Ablauf beim Suchen nach Worten interessierten wir uns auch für Übungen zum Umsetzen in Seminaren.

Zuerst gab es einiges an Theorie. Neben der aktuellen Diskussion in der Psycholinguistik oder Deutschdidaktik kamen natürlich auch Ideen der Sprechwissenschaftler von Drach bis Gutenberg zur Sprache. Der Sprechdenkprozess als solcher ist nicht direkt beobachtbar, sondern nur vermittelt durch die Äußerungen der SprecherInnen.

Als Beobachtungsobjekte dienten die Teilnehmer selbst in Übungen zum Beschreiben, einer Gruppenaufgabe aus dem Teamtraining und einer "Tip-of-the-Tongue"- Demonstration, bei der man Antworten auf Wissensfragen laut suchen sollte.

Ein wichtiges Hilfsmittel zum Befördern von Sprache ist die Gestik. So konnten wir in einer Demonstration ausprobieren, wie Sprechprozesse behindert werden, wenn man die Gestik unterdrückt (bzw. wie sie bei Nicht-Sprecherziehern normalerweise behindert werden...).

De Ruiters Modell der parallelen Planung von Sprache und Gestik trägt dem Rechnung. Als umfassende und einleuchtende Darstellung der mündlichen Kommunikation präsentierte Dr. Marita Pabst-Weinschenk ihr Pyramidenmodell.

Es tat gut, (wieder) einmal einen Überblick über verschiedene Theorien zu bekommen, auch wenn man in der Kürze der Zeit nicht immer in die Tiefe gehen konnte. Die Gruppengröße ließ individuelle Fragen und echte Diskussionen zu. Auch für den Spaß war gesorgt: eine in Kleingruppen erstellte Sprechcollage setzte Fluten von Kreativität frei und nahm auch die theoretischen Inhalte aufs Korn. Eine Sammlung verschiedener Übungen und Erfahrungen zum Thema Sprechdenken im Seminar rundete die Inhalte ab.

Die lockere Atmosphäre und die schöne Umgebung waren ein weiterer Pluspunkt dieses Workshops. Frühstücke und Abende auf der Terrasse mit Blick über die Havel waren ein Genuss, so wie auch das Beisammensein und der informelle Austausch über Sorgen und Freuden des SprecherzieherInnen-Daseins.

Die Seminarorganisation ließ keine Wünsche offen. Kerstin Köhler und Cäcilie Skorupinski hatten fürsorglich an alles gedacht, vom Betthupferl über das Grillgut bis zum leider notwendigen Autan-Spray.

Das schöne Haus in Berlin-Kladow wird uns leider nächstes Jahr nicht mehr zur Verfügung stehen. Die nächste Sommerakademie wird aber sicher genauso anregend und angenehm verlaufen wie dieses Jahr.

Karin Schmurr, Heidelberg

An dieser Stelle möchten wir – Kerstin Köhler und Cäcilie Skorupinski – uns ganz herzlich bei alle Mitgestaltern der Sommerakademie bedanken. Ohne das Engagement und den Elan und die Freude der Referentinnen und Referenten mit Studierenden und Berufseinsteigern zu arbeiten, mit ihnen zu diskutieren und damit immer neue Denk – Horizonte zu ermöglichen, wäre die Sommerakademie der DGSS nicht möglich.

Das Prinzip der Sommerschule ist ein nonprofit - Unternehmen und funktioniert nur über die Mitarbeit und die Unterstützung verschiedener Kollegen und Kolleginnen. Bisher waren bei der Sommerschule dabei:

Pater Thomas Griesbach, P. Angelus Heitkamp, Prof. Dr. Elmar Bartsch, Prof. Carl Ludwig Naumann, Ann-Kristin Eschenberg, Prof. Margit Reinhard-Hesedenz Dr. Edith Slembek, Prof. Dr. Eva M. Krech, Prof. Dr. Dr. Hellmut Geißner, Erika Baumann, Prof. Hans Christian Neumann, Prof. Dr. Dieter Allhoff, Dr. Christa Heilmann, Prof. Klaus Klawitter, Prof. Dr. Norbert Gutenberg, Prof. Hans-Martin Ritter, Josef Schnorrenberg, Thea Maerz, Prof. Roland Matthies, Prof. Egon Aderhold, Herr Prof. Hans M. Ritter, Prof. Dr. Dr. Johannes Pahn und Dr. Marita Pabst-Weinschenk.

Allen genannten gilt unser herzliches Dankeschön. Selbstverständlich gilt unser Dank auch allen Teilnehmenden des DGSS Sommerakademie. Durch Nachfragen und Diskussionen entstehen intensive Workshops, kreative Ideen und ein reger Erfahrungsaustausch. Davon lebt die Sommerakademie der DGSS. Durch die Verbindung von Wissenschaft und Praxisbezug bedient die Sommerakademie den Wunsch vieler Sprechwissenschaftlerinnen und Sprechwissenschaftler sowie Sprecherzieherinnen und Sprecherzieher.

Somit gestaltet die DGSS Sommerakademie, was die Berufskommission im Herbst 2002 in Halle/S. forderte:

„Fortbildungen sollen… vertiefend oder ergänzend Themen/ neue Entwicklungen aus den verschiedenen Teildisziplinen der Sprecherziehung/ Sprechwissenschaft aufgreifen.“ (DGSS - Mitteilungen 1/2003, S. 18).

Da viele von Ihnen die Sommerakademie unterstützen, können wir auch im nächsten Jahr die 13. DGSS Sommerakademie starten. Infos in den nächsten Mitteilungen oder via info@supoporting-changes.com.

Kerstin Köhler, Cäcilie Skorupinski

K + S Kommunikation, Berlin

Informationen der Studierenden

Diesmal liegen uns keine aktuellen Mitteilungen vor.

Informationen im Internet:

http://sprechwissenschaft-studierende.euton.de

http://forum.euton.de

Forum der Studierenden der Sprechwissenschaft/ Sprecherziehung

Das Forum wird wie jedes Jahr auch 2004 über Himmelfahrt stattfinden:

Donnerstag, 20.05. – Sonntag, 23.05.2004

Erfahrungsberichte vergangener Foren finden sich im Internet (http://forum.euton.de).

Interessierte sollten sich bereits jetzt den Termin reservieren.

Zwei herzliche Bitten an alle, die Studiengänge leiten:

1. Bitte ermuntern Sie Ihre Schützlinge, am Forum teilzunehmen!
2. Bitte erleichtern Sie dies, indem Sie in diesem Zeitraum keine Prüfungen durchführen oder Blockveranstaltungen am eigenen Institut planen!

Der Vorstand der Studierendenvereinigung

Koordinierungsstelle: Christiane **Rühlmann** / Am Wernerswingerd 9, 76829 Landau
(0170) 2 32 01 29 / mcfido@yahoo.com

Stellvertreterin: derzeit unbesetzt

Finanzen: Ulrich **Gohlke** / Hauptstraße 23, 37073 Göttingen/
(0551) 7 90 85 80 / (0160) 967 44 100 / u.gohlke@gmx.de

Wissenschaftskommission: Carsten **Ziegler** / Fontanestr. 6, 35039 Marburg
(0 64 21) 30 82 000 / carstenjziegler@gmx.de

Stellvertreter: Stefan **Müller** / Westbahnstr. 13 / 76829 Landau
(0 63 41) 92 87 56 2 / muel2675@uni-landau.de

Berufskommission: Dorothea **Firck** / Roter-Lilien-Winkel 2, 93047 Regensburg
(09 41) 5 04 12 33 / dorothea.firck@web.de

Stellvertreterin: Nina **Dorner** / Erlenstraße 22, 93080 Pentling

(09 41) 9 92 58 81 / Ninotschka.do@gmx.de

Berichte aus den Landesverbänden

bmk. Berufsvereinigung Mündliche Kommunikation Nordrhein-Westfalen

Kontaktadressen

Dr. Annette Mönnich, Langenberger Str. 30, 44879 Bochum; Tel. Büro 0234-322 5102; Fax 0234-3214254; Tel. priv. 0234-412178; E-mail: annette.moennich@ruhr-uni-bochum.de

Cornelia Ertmer, Thomas-Mann-Str. 10, 33442 Herzebrock-Clarholz; Tel. 0545-3132; E-mail: cornelia.ertmer@gmx.de

Gabriele Debye-Göckler, Steppenbergallee 92, 52074 Aachen; Tel. 0241-86964; Fax 0241-86889; E-mail: g@debye-goeckler.de

Dr. Annette Lepschy, Augustastr. 70, 48153 Münster; Tel. Büro 0251-775355; Fax 0251-775368; Tel. priv. 0251-775367; E-mail: lepschy@t-online.de

Tagungsbericht der bmk-Tagung am 19.6.2003 in Düsseldorf

Dialogische Kernkompetenzen – Herausforderungen auch für Kommunikationsprofis

Welche Innovationen birgt der „Offene Dialog“ nach David Bohm auch für Sprechwissenschaftler/innen und Sprecherzieher/innen? Auf diese Frage zielte die bmk-Fortbildung im Juni 2003, die der Vorstand der bmk organisierte. Das Thema fand eine starke Resonanz: Mehr als dreißig Teilnehmer/innen stellten sich der Herausforderung, den Offenen Dialog kennen zu lernen, auszuprobieren und für die eigene kommunikative Praxis zu reflektieren. Als Expertin für den Offenen Dialog hatten wir Christine Findeis-Dorn (M.A., Sprecherzieherin DGSS) eingeladen, die u.a. Coaching und Seminare für Führungskräfte durchführt und eine Ausbildung zum Dialog-Facilitator absolviert hat.

Zunächst gab die Referentin eine kurze Einführung in das Konzept des Offenen Dialogs nach David Bohm als Basis für die Kerndisziplinen der `Lernenden Organisation´ (Peter Senge). Zentrales Merkmal dieses Dialogs ist z. B., individuelles und kollektives Denken zu beobachten und damit `Mentale Modelle´ zu überprüfen und in Frage zu stellen. Entscheidend ist, dass es sich dabei um grundlegende Annahmen handelt, also um Annahmen über das, was den Dialogführenden existentiell wichtig ist. Die Vertretung bzw. Verteidigung dieser Annahmen erfolgt bei Diskussionen in der Regel

hoch emotional. Im Offenen Dialog lernen und üben Teilnehmer/innen die Fähigkeit zum Suspendieren, d.h. automatisierte Reaktionen zu stoppen und die beobachteten Annahmen, Gefühle und Reaktionen in der Schwebe zu halten. Der Offene Dialog kann somit charakterisiert werden als beständiges Hinterfragen von Prozessen, Sicherheiten und Strukturen, die menschlichen Gedanken und Handlungen zugrunde liegen.

Beim Erproben des Offenen Dialogs erkundeten wir zunächst die Kernkompetenzen ‚Radikaler Respekt', ‚Von Herzen sprechen', ‚Suspendieren von Annahmen und Bewertungen', ‚Verlangsamen', um dann einen Offenen Dialog zur Frage des Transfers in die eigene kommunikative Praxis zu führen. In diesen Prozessen des Erkundens ging es darum, die jeweiligen Kompetenzen anzuwenden.

Das Erleben des Offenen Dialogs führte zu sehr unterschiedlichen Erfahrungen: z. B. wurden sich Teilnehmer/innen eigener Erwartungsmuster an Gesprächspartner/innen bewusst oder der eigenen Annahmen darüber, was ‚gute Gespräche' bedeuten; einige Teilnehmer/innen entdeckten das Potenzial der Verlangsamung und der Haltung des Erkundens in einer neuen Weise, andere erinnerten sich durch die Konzentration auf Radikalen Respekt wieder an die verändernde Kraft ethischer Grundhaltungen auch in der beruflichen Kommunikation

Die Möglichkeiten des Transfers in die kommunikative Praxis wurden divergent beurteilt: Skepsis gegenüber einzelnen Ritualen des Offenen Dialoges, aber Nachdenklichkeit, Neugier oder Zustimmung im Hinblick auf das Potenzial der Kernkompetenzen, nachhaltige Veränderungsprozesse auf den Ebenen Individuum, Gruppe, Organisation und Gesellschaft zu ermöglichen.

Wir bedanken uns von Herzen bei Christine Findeis-Dorn, die das Konzept des Offenen Dialogs mit großer Klarheit, Glaubwürdigkeit und Lebendigkeit vertrat und freuen uns auf den weiteren Austausch mit ihr über dieses Konzept.

Herzlichen Dank auch Dr. Marita Pabst-Weinschenk für die Gastfreundschaft und Bewirtung in der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf!

Der Vorstand der bmk (Gabriele Debye-Göckler, Cornelia Ertmer, Annette Mönnich) ist begeistert, dass die Idee für diese bmk-Fortbildung so viel Anklang fand und bedankt sich für die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten!

Literaturtipps:

- Bohm, David (1998, ²2000): Der Dialog. Das offene Gespräch am Ende der Diskussionen. Stuttgart
- Hartkemeyer, Martina/ Hartkemeyer, Johannes/ Dhority, Freeman (³2001): Miteinander denken. Das Geheimnis des Dialogs. Stuttgart
- Senge, Peter (1996): Die fünfte Disziplin. Kunst und Praxis der lernenden Organisation. Stuttgart
- www.dialogprojekt.de

Annette Mönnich / Wolfgang Lepschy

Ankündigungen:

bmk-Tagung **in Bochum, Samstag, 17. Januar 2004**

Ruhr-Universität Bochum, Euro-Eck, Spechtsweg 19

Thema: **Hörbuch und Hörspiel:**
Analyse- und Bewertungskriterien

Beginn: 10.00 Uhr (bis 15 Uhr)

Ästhetische Kommunikation steht im Mittelpunkt der nächsten bmk-Tagung. Wir planen einen kollegialen Austausch über die Analyse und Bewertung von Hörbüchern und Hörspielen. Wie auf der letzten Mitgliederversammlung besprochen, werden die Tagungsteilnehmer/innen Beispiele mitbringen, um sie zur Diskussion zu stellen. Der Vorstand der bmk lädt auch die Studierenden der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung zur aktiven Teilnahme ein. Wir freuen uns auf die gemeinsamen Überlegungen zur Wirkungsästhetik und auf gemeinsames ästhetisches Vergnügen!

Wir, der Vorstand der bmk, bitten um möglichst **frühzeitige Vorschläge für die gemeinsamen Analysen und Rezensionen, spätestens bis zum 10.1.2004!**

Anmeldungen zur Tagung bitte ebenfalls bis zum 10.1.2004.

Fortbildungstag bmk 2004, Samstag, 14. Februar 2004

Thema: **Freeing the Natural Voice –**
Exemplarischer Einblick in die
Stimmarbeit nach Prof. Kristin Linklater
(Columbia University New York)

Referent: **Dirk Prawdzik, Essen**

Die Linklater-Methode mit ihrer kompromisslosen inneren Logik und methodischen Genauigkeit ist ein Novum in der deutschsprachigen Stimmausbildung. Es ist eine Arbeit von innen nach außen. Erst wenn die Körpermuskulatur und die Muskeln des Vokaltraktes von einschränkenden Abwehrmustern befreit sind, können Gedanken- und Gefühlsimpulse ihren direkten Ausdruck in der Atmung finden. Dabei unterscheidet Linklater exakt zwischen dem, was lediglich vertraut ist und dem, was ursprünglich und natürlich ist, wofür zunächst das Gehör als wertendes Kontrollorgan umkonditioniert werden muss.

Linklaters Methode besticht durch eine methodisch exakt aufeinander bezogene Abfolge progressiv fortschreitender Übungen. Sie beginnt mit dem Erfahren und Loslassen des natürlichen, aller Spannung und intellektuellen Kontrolle entledigten Atems, der später dann ohne muskuläre Manipulation in einem zunächst ungeformten, ursprünglichen Ton mündet. Weitere Übungen helfen nun, diesen Ton entscheidend expandieren zu lassen - immer ohne willentliche Unterstützung durch die Muskulatur. Zunge und Kiefer werden ausgiebig gelockert, um auch hier eine letzte Manipulation des Tons auszuschalten. Der weiche Gaumen wird trainiert und von Trägheit befreit,

um der Stimme auch hohe Resonanzen zugänglich zu machen. Besonders ausführlich widmet sich die Arbeit dem intensiven Training der Resonanzen – von der tiefsten Brustresonanz bis ins höchste Falsett. Die Ausdrucksfähigkeit der Stimme wird dabei enorm erweitert, sie wird belastbarer, gewinnt an Umfang (bis zu 4 Oktaven!) und erfährt eine dauerhafte Kräftigung.

Dirk Prawdzik wird uns in dieses spezielle Stimmtraining einführen. Er ist Diplom-Sprecherzieher und Diplom-Sprecher und lehrt als Dozent für Stimme und Sprechen an der Folkwang-Hochschule Essen. Dirk Prawdzik absolvierte eine mehrjährige Ausbildung bei Kristin Linklater, hospitierte bei ihr in New York und ist heute einer der ersten autorisierten Lehrer ihrer Methode außerhalb der USA.

Termin: **Samstag, 14. Februar 2004, 9:30 – 18:00 Uhr (8 Ustd.)**
Tagungsort: **Bochum**
Kosten: **40 Euro für Mitglieder der bmk**
60 Euro für Nicht-Mitglieder der bmk
Anmeldungen **bitte bis zum 10.1. 2004 beim Vorstand der bmk.**

BVS. Berufsverband Sprechen

Ehemals: Berufsvereinigung der Sprechpädagogen, Sprechtherapeuten, Sprechkünstler und Rhetorikdozenten in Baden-Württemberg e. V.

Tagungsbericht zur 31. BVS-Fortbildung am 10. November 2002 in Heidelberg

„Loose your mind and come to your senses...“ – Gestalttherapie zum Kennenlernen

Unser Mitglied Carola Pachunke füllte unsere Lücken, in dem sie uns nach allen sprecherzieherischen Regeln der Kunst kurz und bündig den theoretische Hintergrund dieser Therapieform erläutert hat. Die Gestalttherapie wurde vom Psychiater und Psychologen Fritz Perls und seiner Frau Lore Perls Anfang der 40er Jahre entwickelt und zusammen mit dem amerikanischen Soziologen Paul Goodman 1951 als therapeutisches Konzept formuliert. Die Werke hierzu sind *Perls/Perls(1941): Ego, Hunger And Aggression* und *Goodman (1951): Gestalt-Therapie*.

Die Gestalttherapie gründet auf ein ganzheitliches Weltbild, der Mensch wird als Einheit von Körper, Geist und Seele in seiner Umwelt begriffen. Der Mensch wird - als therapeutisches Ziel – wieder ins Gleichgewicht gebracht, indem seine körperlich-seelisch-geistige Einheit als auch seine Beziehung zu seiner biologischen und sozialen Umwelt wieder hergestellt wird.

Wie in unserer Einladung angekündigt, ging es bei unserer Fortbildung viel ums Experimentieren, um die Therapieform nachvollziehen zu können. So entstand mit elf Teilnehmenden eine sehr intime Atmosphäre, die individuelle Empfindungen evozierte und Reflexionen in Zweiergesprächen zu Stande kommen ließ.

Die Übungen, welche primär paarweise stattfanden, wurden souverän von Carola Pachunke eingeführt und professionell begleitet. Dass ein karger Seminarraum einer Pädagogischen Hochschule solchen Tiefgang ermöglichte, ist verwunderlich, jedoch muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass der Raum vor Beginn der Veranstaltung von unserer Referentin reizvoll mit kleinen Gegenständen geschmückt worden war. So lagen z. B. kleine Täschchen, Bälle, bunte Tücher und andere nette Gegenstände wohl platziert auf Tischen und Stühlen. Bei einer Übung durfte sich jedeR TeilnehmerIn einen dieser Gegenstände aussuchen. Reihum konnte jedeR – wohlbemerkt aus der Perspektive des jeweilig gewählten Gegenstandes – sich über Stimmung, Situation, Beziehung zur Umwelt im „Hier und Jetzt“ äußern.

Durch diese und andere Übungen bekamen wir auf eine besondere Art und Weise Einblick in z. B. unser „Gewahrsein“ und in unsere Beziehung zur Umwelt.

Natürlich war man auch auf der Suche nach der Affinität zu unserem Fach und „Verwertbarkeit“ für unsere Arbeit. Naheliegend ist der holistische Grundgedanke, die Arbeit mit Menschen und nicht zuletzt die Überlegung, ob für die Therapie von z. B. psychogenen Dysphonien Anregungen zu finden sind.

Der Referentin ein herzliches Dankeschön für die gelungene Fortbildung.

Andrea Brunner

Bericht von der BVS-Fortbildungstagung am 19. Juni 2003

Terlusollogie – Grundlagen und Möglichkeiten für die Sprecherziehung

Zur 32. Fortbildungstagung des BVS Baden-Württemberg kamen 25 Teilnehmende, einschließlich Gäste, um sich mit dem in Fachkreisen schon länger diskutiertem Thema der Atemtypen auseinander zu setzten. Unsere Referentin Iris Wagner-Göttelmann wies uns in die Geschichte und Entstehung dieser Therapie- und Übungsform zur Stimme ein. Die „Angewandte Atemtyplehre“ nach Erich Wilk (=Terlusollogie) basiert auf dem Zusammenspiel polar-kosmischer Kräfte von Erde, Sonne und Mond. Abhängig vom Geburtszeitpunkt konstituiert sich ein bestimmter Atemtyp: Der Ausatemtyp kommt zur Welt bei höherer Sonnenenergie und weniger Einfluss des Mondes (= solar), der Einatemtyp wird an Tagen mit mehr Vollmondeinfluss geboren (= lunar). An Hand von Tabellen kann der jeweilige Atemtyp ermittelt werden. Dies mutet etwas esoterisch an, als ob ein Sternzeichen mit bestimmten Eigenschaften eruiert werden soll, jedoch haben viele SängerInnen und SprecherInnen nach eigenen Aussagen durch die Ermittlung ihres individuellen Atemtyps bereits stimmlich große Erfolge erzielt.

Nicht nur das Studium der Tabellen, sondern auch gewisse Körperbaueigenschaften und Bewegungsabläufe mit spezifischen Muskeltonusmechanismen können den Atemtyp genauer klassifizieren. Unsere Referentin lud uns zu bestimmten Gangarten und Körperhaltungen ein, um dem eigenen Typ auf die Spur zu kommen. Außerdem konnten alle Teilnehmenden nach Eingabe der genauen Geburtszeit (Jahr/ Monat/ Tag/ Stunde) einen Blick auf die individuell errechneten Werte werfen. Es gibt allerdings

auch Mischtypen, die sich auf dem ersten Blick nicht einordnen lassen können – ähnlich denen, die in Äquatornähe geboren sind.

Auch der Hinweis auf Ernährungsfragen bezüglich der Atemtypen wurde berücksichtigt, ebenso wie der positive oder negative Einfluss des Tragens von Schals und/oder Kopfbedeckungen.

Unsere TeilnehmerInnen waren mit großem Enthusiasmus dabei, spürten, beobachteten und lauschten genau auf Veränderungen, hervorgerufen durch das Einlassen auf den individuellen Atemtyp. Selbst wenn die Empirie dieser neueren Wissenschaft noch fehlt – erforscht wurden in diesem Zusammenhang Wechselwirkung zwischen Kreislauf und Atemtyp laut Referentin – übt dieser Zugang zur individuellen Atmung eine große Faszination aus, denn es kann bei Phonationsvorgängen vieles durch diesen Ansatz erklärt werden.

Eine sehr angenehme und auf Vertrauen basierende Atmosphäre machte eine höchst konzentrierte, aber unverkrampfte Tagung möglich. Ein herzliches Dankeschön auch der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, die uns die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte.

Literatur:
Hagena, Christian (2000): Grundlagen der Terlusollogie – Praktische Anwendungen eines bipolaren Konstitutionsmodells, Heidelberg: Haug.

Andrea Brunner (lunar)

Kontaktadressen:

Roland W. Wagner (1. Vorsitzender), Goethestraße 8, 69115 Heidelberg, Tel./Fax: 06221/2 95 48; E-Mail: rolwa@aol.com

Andrea Brunner (Schriftführerin), Landfriedstraße 8, 69117 Heidelberg, Tel.: 06221/601163; Fax: 06221/601164; E-Mail: andireimer@t-online.de

Landesverband Rheinland-Pfalz/ Saarland

der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS) e. V.

Diesmal liegen uns keine aktuellen Mitteilungen vor.

Kontaktadressen:

Kirstin Gerau, Bauerngasse 20, 76829 Landau, ☎(0 63 41) 64 94 04, kirstingerau@gmx.de

Gabriel Ptok M.A., Vordergasse 8, 67592 Flörsheim-Dalsheim, ☎(0 62 43) 75 51, ptok.gabriel@online.de

Stefan Müller, Westbahnstraße 13, 76829 Landau, ☎(0 63 41) 48 56

Christiane Brinkmann, Heegerweg 2, 76829 Landau, ☎(0 63 41) 64 93 57, Christiane_Brinkmann@web.de

BSK (Berufsverband Sprechen und Kommunikation) e. V. – Niedersachsen, Hessen, Hamburg und Bremen

Diesmal liegen uns keine aktuellen Mitteilungen vor.

Kontaktadressen:

http://www.sprechen-kommunikation.de

Adressverwaltung: Mitgliederbetreuung, Ein- und Austritte
Anna Jöster, Ritterplan 4, 37073 Göttingen
Tel.: (0551) 49 56 94 94 ; Fax: (0551) 49 56 94 95
e-Mail: joester@sprechen-kommunikation.de

Info-Stelle: Anlaufstelle für Außenkontakte, allgemeine Information
Heike Ahlsdorff, Tannenweg 54, 76547 Baden-Baden/ Sinzheim
Tel: (07221) 99 58 71 oder (0171) 93 81 831
e-Mail: ahlsdorff@sprechen-kommunikation.de

Fortbildungen: Infos und Koordination bzgl. neuer und laufender Projekte
Heidi Schmitt, Johannisstr. 29, 37073 Göttingen
Tel.: (0551) 7 64 19
e-Mail: schmitt@sprechen-kommunikation.de

www-administration: TrainerInnenliste, Homepage- und Broschürenbetreuung
Oliver Leibrecht, Bahnhofstr. 18, 35037 Marburg
Tel.: (0 64 21) 988 999, Fax: (0 12 12) 525 835 765
e-Mail: leibrecht@sprechen-kommunikation.de

Dokumentation: Recherche, Archiv, Vernetzung:
Anke Schmidt, Calsowstr. 22, 37085 Göttingen
Tel.: (0551) 68725
e-Mail: schmidt@sprechen-kommunikation.de

Finanzen: Rechnungen, Beiträge, Spenden
Gudrun Stockmann, Calsowstraße 22, 37085 Göttingen
Tel.: (05 51) 5 31 19 01
e-Mail: stockmann@sprechen-kommunikation.de

„Berufsvereinigung der Sprechwissenschaftler-, Sprecherzieher und RhetoriklehrerInnen in Berlin-Brandenburg (BVSR Berlin-Brandenburg) e. V.“

Diesmal liegen uns keine aktuellen Mitteilungen vor.

Kontaktadresse:

Geschäftsstelle der BVSR, Mittelstraße 27, 13129 Berlin (Eberhard Wittig – Vorsitzender), Tel. 030/474 32 42

BVS. Berufsvereinigung der Sprechpädagogen, Sprechtherapeuten, Sprechkünstler und Rhetorikdozenten in Bayern

Diesmal liegen uns keine aktuellen Mitteilungen vor.

Kontaktadresse:

Dr. Dieter-W. Allhoff (1. Vorsitzender), Am Bauernberg 11, 93128 Ramspau; Tel. 09402/63 10; Fax: 09402/63 70.

Mitteldeutscher Verband für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e. V.

Ja, wir existieren. Auch bei uns hat es einen Wechsel der Schriftführung gegeben, daher in den letzten Mitteilungen kein Eintrag von unserer Seite. Nun sind die ersten Wirren der Einarbeitung überstanden und wir wollen das Forum wieder mit bestreiten und vorstellen, was es an interessanten Veranstaltungen in Mitteldeutschland im zurückliegenden Semester gab.

Alle Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik und dem MDVS organisiert und fanden im Institutsgebäude im Advokatenweg 37,06114 Halle/S. statt.

Am 12. Juni stellten uns Herr Dr. Wolfgang Sieber (Sendeleiter Hörfunk des Hessischen Rundfunks) und Herr Roland Heinemann (Sendeleitung Hörfunk des Hessischen Rundfunks) die **Aussprachedatenbank der ARD** vor.

Einen Tag darauf, am 13. Juni sprach Prof. Dr. Adrian Simpson zum Thema **"Kultur oder Natur? Ungelöste Fragen zu den Unterschieden zwischen weiblichen und männlichen Stimmen."** Adrian Simpson hatte zu dem Zeitpunkt gerade seine Ernennungsurkunde in Empfang genommen und tritt somit in Jena die Nachfolge von Prof. Meinhold an.

Herr Prof. Dr. Jens-Peter Köster (Universität Trier) hielt am 9. Juli einen Vortag mit anschließender Diskussion zum Thema **"Sprechen unter physischer Anstrengung"**.

In der Reihe „Von Studenten für Studenten“ sprachen Cornelius Filipski (Halle) und Bettina Scheurich (Halle) zum Tätigkeitsfeld der **Mediation**.

Auch im neuen Semester freuen wir uns auf eine Vielzahl von interessanten Veranstaltungen, davon mehr in den neuen „Mitteilungen“ oder ganz aktuell auf unserer Internetpräsens, zu der wir an dieser Stelle alle Interessierten herzlich einladen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Romy Baumgarten

Kontaktadresse des MDVS:

http://www.sprewi.de

PD Dr. Baldur Neuber, Feldrain 47, 06130 Halle (Saale), Tel. (dienstl.): 03641-944 337, Baldur.Neuber@uni-jena.de

Termine

Akademie workshop

15./16. November 2003 in Berlin

PHÄNOMEN KÖRPERSPRACHE

mit der Dozentin Maria Thanhoffer, Wien

Assistentin von Prof. Samy Molcho

Ziele des Seminars:

- Tieferes Verständnis für Wirkung und Auswirkung der eigenen Körpersprache zu entwickeln
- bewusst und unbewusst ausgelöste Signale präziser wahrzunehmen und zuzuordnen
- Kompetenz durch körpersprachliche Klarheit in Gesprächssituationen
- Kompetente Selbstpräsentation mittels sicherer Körpersprache
- Territorialverhalten und Ordnung als Quellen von Konflikten früher zu erkennen und besser managen zu können
- Bewusstheit über die Auswirkungen kultureller Prägungen auf das „normale" Verhalten zu entwickeln

Methodisch erwarten Sie praktische Übungen, individuelles Feedback zur eigenen Körpermotorik, Partnerübungen mit Reflexion, sowie Videoanalyse für einen effizienten Lernerfolg.

Teilnahmegebühr: € 260 zzgl. MwSt.
Veranstaltungsort ist das Kulturhaus Berlin – Spandau.

Für Ihre Anmeldung und Fragen stehen wir gern zur Verfügung:
info@supporting-changes.com
phone: 03303 – 50 95 550 fax: 03303 – 50 95 555

Eine herzliche Einladung,
Kerstin Köhler und Cäcilie Skorupinski
K + S Kommunikation

Sprech-Kontakte

Lehr- und Forschungsbereich „Mündlichkeit“
am Germanistik Lehrstuhl V
für Deutsch-Didaktik

in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen und der VHS Düsseldorf

verbale Kommunikation in Wirtschaft, Wissenschaft, Weiterbildung, Verwaltung

- Zukunftsthemen einer weit verstandenen Sprechwissenschaft und –didaktik
- Gleichzeitig Angebot der DGSS-Prüfstelle Düsseldorf
- Moderation: Dr. Marita Pabst-Weinschenk, Leiterin des Lehr- und Forschungs-Bereichs Mündlichkeit an der Heinrich-Heine Universität, Prüfstellenleiterin, und Prof. Dr. Elmar Bartsch, Sprechwissenschaft Universität Duisburg-Essen
- Jede Veranstaltung ist in sich abgeschlossen und kann einzeln besucht werden.
- Darüber hinaus kann ein Weiterbildungszertifikat für Berufstätige in Personal-management, Erwachsenenbildung, Kommunikationstraining ausgestellt werden. Voraussetzung: Aktive Teilnahme an 8 Abenden des Jahresthemas

Winter 2003/04, Fortsetzung des Jahresthemas: Angepasst? Zum Menschenbild in Kommunikationstrainings

Die Frage ist u.a., ob Trainer/innen, Psychologen/innen die eigene kritische Fähigkeit der trainierten Menschen außer Kraft setzen durch eine unbewusste Gehirnwäsche, z.B. mittels der Idee: Selbstverwirklichung verlange eine „Un“-Abhängigkeit von Bindungen und gewachsener Verantwortung.

- Donnerstag, 30. Oktober 2003, 17.30 Uhr!
  Wie kann man das Menschenbild einer Weiterbildungs-Schule beschreiben?
  - Am Beispiel der Kooperativen Rhetorik -
  Referent: Prof. Dr. Elmar Bartsch, Universität Duisburg-Essen

· Donnerstag, 20. November 2003, 18.30
Transaktionsanalyse und Neurolinguistisches Programmieren im Kontrast
Expertendialog: Heidemarie M. Pausch, Leiterin des NLP-Instituts in Düsseldorf, Dr. Friedrich Mautsch, Leiter TA-Weiterbildungsinstitut Köln

· Donnerstag, 11. Dezember 2003, 18.30
Mensch und Gruppe im Dialogue-Modell des Massachusetts Institute of Technology
Impulsreferat: Dr. Kazuma Matoba, Universität Witten-Herdecke, MIT-Trainer

· Mittwoch! 14. Januar 2004, 18.30
Das Menschenbild der systemischen Familientherapie und Supervision
Impulsreferat: Reinert Hanswille, Leiter des ifs, Institut für Familientherapie, systemisch Supervision und Organisationsentwicklung, Essen

· Donnerstag 05. Februar 2004, 18.30
Personalentwicklung in der RAG AG, früher Ruhrkohle AG, Essen – Welches Menschenbild hält durch?
Referenten: Uwe Tersek, Stellv. Leiter Abtlg. Bildung, RAG AG Essen
Berthold Hiegemann, Referent Weiterbildung, RAG AG Essen

Ort: VHS Düsseldorf, Weiterbildungszentrum am Hauptbahnhof, Bertha von Suttner-Platz 1, 40227 Düsseldorf, Saal 2 (nicht in der Heinrich-Heine-Universität!)

Neues Jahresthema 2004
Führen - Kommunikation - Verantwortung

· Termine im Sommersemester 2004:
Jeweils Donnerstag 18.30 Uhr: 22. April, 13. Mai, 17. Juni, 15. Juli 2004
Themen ab 1. April abrufbar bzw. im Internet, vgl. unten

Semester-Programm unter: www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/germ5/sprechkontakte

Programm-Anforderung:
1. schriftlich: Prof. Dr. E. Bartsch, Fängerweg 4, 45481 Mülheim an der Ruhr
2. per E-Mail: sprech-kontakte@uni-duisburg.de

„Akademie für gesprochenes Wort“ (Stuttgart)

Nähere Informationen bei: Akademie für gesprochenes Wort,
Königstraße 5, 70173 Stuttgart, Tel. 0711-221012; Fax: 0711-2261808;
E-Mail: gesprochenes.wort@t-online.de; Homepage: www.gesprochenes-wort.de

01.- 04. April 2004
Newcastle upon Tyne: 15th Sociolinguistics Symposium.
Deadline Workshops & Colloquia: 31 January 2003; Deadline Papers: NOT YET INDICATED - appr September 2003. Info: SS15, Email <ss15@ncl.ac.uk>
Web: <http://www.ncl.ac.uk/crl/pages/ss2004.html>

7.- 12. Juli 2004
8. Kongress der Internationalen Vereinigung für Semiotik IVS (AIS/IASS)in Lyon. Thema: Interkulturalität und Globalisation.
Auskunft: Louis Panier, Université Lyon2, Faculté des lettres, 5 avenue Pierrre Mendes-France, CP II, F-69676 Bron CEDEX. E-mail: panier@univ-lyon2.fr

19.-21. März 2004

Interdisziplinäre Mosbacher Gespräche

(Fortführung der „Inzigkofener Gespräche“)

Die von Dr. Geert Lotzmann begründeten „Inzigkofener Gespräche“ werden unter dem neuen Namen „Interdisziplinäre Mosbacher Gespräche“ im Frühjahr 2004 fortgesetzt; Veranstalter ist jetzt der Baden-Württemberger „Berufsverband Sprechen“ (BVS). Unter dem Titel **„Impulse aus den benachbarten Wissenschaften“** (Logopädie, Phoniatrie, Sprachheilpädagogik, Sprechwissenschaft) berichten an drei Tagen **(19.-21.03.2004)** namhafte Referent(inn)en von neueren Ansätzen und demonstrieren ihre Methoden in zahlreichen Workshops.

Von Seiten der Sprechwissenschaft/Sprecherziehung wird aus Halle Prof. Lutz-Christian **Anders** kommen, als prominente Fachvertreterin der Logopädie hat Ulrike **Franke** zugesagt, die Phoniatrie vertritt Prof. Ute **Pröschel** und die Sprachbehindertenpädagogik Prof. Dieter **Kroppenberg**. Workshops leiten Prof. Isolde **Alber** (Basis-Workshop), Ute **Deister** (Transaktionsanalyse), Christine **Findeis-Dorn** (Qi Gong) und Gabriele **Schwarz** (Sprachgestaltung). Auch für einen Sprechkunst-Beitrag ist gesorgt: Johann **Scheidner** und Regina **Toth** (Esslingen) werden ihn liefern.

Der **Tagungsbeitrag** ist im Vergleich zu ähnlichen Angeboten sehr bescheiden kalkuliert: er beträgt **65,- €** und wird auf **35,- €** reduziert, wenn man über kein reguläres Einkommen verfügen kann.

Tagungsort ist wieder die ver.di Bildungsstätte „Michael Rott-Schule“ in (74821) **Mosbach** (Baden), zwischen Heidelberg und Heilbronn gelegen. Unterkunft und Verpflegung entsprechen gehobenem Hotelstandard; der Vollpensionssatz für zwei Nächte im großen Einzelzimmer mit Dusche/Bad, zweimal Frühstücksbuffet, zwei Mittagsmenüs mit drei Gängen, zweimal warm-kaltes Buffet am Abend, Obst am Vormittag, Kuchen am Nachmittag und dazu unbegrenzt Tee oder Kaffee beträgt für die gesamte Tagungsdauer insgesamt **155 €**. Die Küche kocht auf Wunsch (und ohne Aufpreis) auch vegetarisch und diätisch; die Bildungsstätte bietet neben einer Bibliothek Billard, Kegelbahn, Tischtennis, Fahrradverleih, Internetcafé, Heimkino (TV/DVD) und vor allem die berühmte „Bauernstube“ (eine gemütliche Kneipe mit besonders günstigen Getränkepreisen).

Die Tagung ist auf maximal 80 Teilnehmende beschränkt; es empfiehlt sich deshalb, sich so früh wie möglich anzumelden.

Die Anmeldung läuft über die Adresse: BVS (Roland W. Wagner), Goethestr. 8, 69115 Heidelberg, Tel./Fax 06221-29548; E-Mail: rolwa@aol.com.

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Germanistisches Institut

Wintersemester 2003/04

„Dialoge. Forum für professionelle Kommunikation“

Thema:

Kommunikation lehren – Kommunikation lernen: durch Systemische Beratung und Linguistische Gesprächsforschung

Die DIALOGE im Wintersemester 2003/04 stellen erneut Kommunikationstrainings in den Mittelpunkt: Wie werden Kommunikationskompetenzen ausgebildet und geschult? Diese Frage wird erweitert:

- Welche Innovationen für die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit entstehen durch den Einfluss der Systemischen Beratung und
- durch die Linguistische Gesprächsforschung?

11. Nov. 2003	**Organisationsaufstellung – ein Beitrag der Systemischen Beratung für Unternehmenskommunikation** Referent: Dipl. Soz.wiss. Torsten Groth, Universität Witten/Herdecke, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft
09. Dez. 2003	**Gesprächsführung in der Systemischen Beratung** Referent: Dipl. Soz.päd. Johannes Ketteler, Dortmund
13. Jan. 2004	**Linguistische Gesprächsforschung: Wie Schüler/innen Besprechungen leiten** Referentin: Dr. Anne Berkemeier, Bergische Universität Wuppertal
27. Jan. 2004	**Argumentieren lernen im Deutschunterricht** Referent: PD Dr. Carmen Spiegel, Universität Dortmund
3. Febr. 2004	**Systemische Stimmtherapie** Referentin: Dr. Anke Nienkerke-Springer, Dipl. Päd., Sprachtherapeutin, Sprecherzieherin (DGSS), Bergisch-Gladbach

Zielgruppen:	Studierende aller Fakultäten/ der Germanistik; Berufstätige aus kommunikationsintensiven Berufen; Führungskräfte; Kommunikationstrainer/innen
Leitung:	Dr. Annette Mönnich, RUB, Institut für Germanistik, Sprechwissenschaft; GB 3/129, 44780 Bochum (Tel.: 0234/ 32-25102 oder 412178)
Ort und Zeit:	Ruhr-Universität Bochum GB 5/160, 18 Uhr s.t. (bis 20:30 Uhr)
Kontakt:	eMail: annette.moennich@ruhr-uni-bochum.de

Ankündigung der DGSS-Akademie

2. und 3. Impuls-Veranstaltung der DGSS-Berufskommission

in Zusammenarbeit mit dem SQC-Team von Wolfgang Spang

Thema: Medienfeedback – Training und Coaching

Warum eine Fortbildung zu diesem Thema?

Die Medien brauchen Qualitätsmanagement. Zusätzlich zu den Methoden quantitativer Medienforschung (Quoten) und zu den bisherigen Trainingsangeboten werden zurzeit Instrumente zur Analyse und Beschreibung von Programmqualität und zur Qualitätssteuerung entwickelt. Neue interessante Anforderungsprofile sind eine Herausforderung für all diejenigen Fachleute, die bereits im Bereich Kommunikations - und Medientraining Erfahrungen gesammelt haben. Ein vollkommen neues Berufsbild zeichnet sich ab. Die Kombination von kriteriengestützter Medienanalyse, Medienkritik und von Medientraining.

Aber: solche Maßnahmen erfordern speziell geschultes Personal. Der Schlüssel für die Ausbildung ist die enge Verzahnung von journalistischen Kenntnissen, Insiderwissen und sprechwissenschaftlicher Kompetenz. Diese Ausbildung ist für Sprechwissenschaftler besonders interessant, weil sie ihre Kernkompetenz mit Medienkompetenz verbinden können.

Medienpolitischer Hintergrund:

Die Konkurrenzsituation auf dem Medienmarkt verschärft sich zusehends. Um dem stagnierenden Zufluss finanzieller Mittel zu begegnen, wurden bereits in den 90er Jahren in vielen Sendern Programm- und Strukturreformen durchgeführt. Zweck dieser Maßnahmen war es, bei gleichbleibenden Etats mehr Programmfarben und Programmformate anbieten zu können. Neben den Programmstrukturen wurden auch die Personalstrukturen verändert. Ziel: Mehr Transparenz und Effektivität bei Programmentscheidungen. Mittlere Hierarchie-Ebenen wurden eliminiert (Wellenformate). Gleichzeitig wurde mehr Verantwortung nach unten delegiert (Wellenchefs).

Die Digitalisierung in Technik und Programmablauf verursachte zusätzliche Kosten. Im Zuge der Umstrukturierungen wurden deshalb in vielen Sendern Formen von Qualitäts-Controlling erprobt. Aus solchen Qualitätsanalysen kann zielgenaue Programm-Steuerung entwickelt werden. Bedarf an Schulung und Training kann genauer erfasst und programmspezifisch umgesetzt werden. Das ist effizient und kostensparend. Denn die Analysen werden mit denselben überprüfbaren Hör- und Wahrnehmungs-Kriterien, die auch im Training verwendet werden. Es ist durchaus im Sinne der Programmverantwortlichen, wenn dabei Qualitäts-Analyse und Training in einer Hand bleiben.

Zumindest innerhalb der ARD werden deshalb in Zukunft immer mehr Spezialisten gebraucht, die sich in den Strukturen von Sendern auskennen und mit sprechwissenschaftlichen und journalistischen Kriterien Radio- und Fernsehprogramme analysieren können.

Welche Inhalte?

Im Seminar geht es u. a. um simultanes Hören und Wahrnehmen der verschiedenen Kriterien-Ebenen (journalistisches Handwerk, Sprache, Präsentation). Die Analyseergebnisse sollen adressatenbezogen in speziellen Format-Settings präsentiert werden (Einzelfeedback, Redaktionsfeedback, Programmbeobachtung).

Schließlich müssen die Kategorien im Feedback verknüpft und gewichtet werden. Ziel: Neben der wirkungspsychologischen Gesamtanmutung muss immer auch journalistischer Content beschrieben werden. Außerdem müssen die Beschreibungen im Training umsetzbar sein.

Alle Analyse- und Feedback-Elemente werden in der Praxis meist unter enormem Zeitdruck verwendet. Trotzdem muss die Präsentation der Feedbacks in Form und Inhalt denselben Ansprüchen genügen wie die analysierten Präsentationen der Journalisten.

Überblick:

- Welche Kenntnisse erwarten Medienverantwortliche (Radio, Fernsehen) als Voraussetzung für Programmanalysen und für effektives Redaktionsfeedback, Training und Coaching:
  - journalistische Kriterien
  - spezielle sprachwissenschaftliche Kriterien
  - spezielle sprechwissenschaftliche Kriterien
  - spezielle kommunikationspsychologische Kriterien
- Welche Fähigkeiten werden von Trainern erwartet, um selbst beispielgebend arbeiten zu können im Training von Nachrichten, Beiträgen, Moderationsstilen, Interviews, Live-Gesprächen, etc.?
- Welche Hör- und Wirkungsmuster sind entscheidend im Spannungsfeld der Hörerwartungen von Machern und Hörern?
- Wie kann Programmanalyse nutzbar gemacht werden als Grundlage für Programmentwicklung, Teamentwicklung in Redaktionen und zur Konzeptentwicklung für Beratung, Training und Coaching?
- Wir arbeiten in dieser Veranstaltung sehr praxisorientiert mit zwei Trainern u. a. in einem professionellen Hörfunkstudio, mit Originalmaterialien und mit Beispielen aus dem Radioalltag.

Wichtiger Hinweis:

Zurzeit plant die Berufskommission der DGSS in Kooperation mit Wolfgang Spang eine ca. 2jährige Fortbildung zum „SQC-Medientrainer/Feedbackspezialist“ für DGSS-Mitglieder.

Die oben angebotene Schnupperveranstaltung dient auch dazu, dass Interessierte hier bereits einen ersten Zugang und Überblick über die Grundlagen und Arbeitsweisen der geplanten ca. zweijährigen Fortbildung bekommen können (Ausführliche Informationen: Dr. Reni Berg, Taunusstr. 28, 64289 Darmstadt; Telefon: 0170/ 9069120; mail: dr.reni.berg@web.de).

Zielgruppe: DGSS-Mitglieder mit Abschlussprüfung

Trainer/Innen:

Dr. Reni Berg

Interdisziplinäre Promotion in Sprechwissenschaft und Medizin. Diplompädagogin und Theaterpädagogin. Trainerin bei ARD, ZDF und ZFP. Kommunikationstrainerin für Führungskräfte in Wirtschaft und Verwaltung. Ausbildung in NLP, TA und systemischer Familientherapie. Eigene Praxis für Beratung, Coaching und Supervision. Zertifizierte SQC® - Trainerin, Lehrtrainerin und Supervisorin.

Wolfgang Spang

Studium Musikwissenschaft, Germanistik, Politologie, Sprechwissenschaft, 1. und 2. Staatsexamen. Sprecher, Moderator, Autor, Redakteur und Kommunikationstrainer im Hessischen Rundfunk seit 1978. Sprecherzieher DGSS. ZFP-Trainer seit 1987. Ausbildung in systemischer Familientherapie und TA. Zertifizierter SQC® -Trainer, Lehrtrainer und Supervisor.

Ort: Darmstadt (genauere Angaben bei der Anmeldung)

Zeit: Sa 10.00 - 18.00 Uhr; So 09.00 - 17.00 Uhr

Preis: 225,00 € pro Teilnehmer/ Teilnehmerin (inkl. 2 Mittagsbuffets u. Tagungsgetränke und Snacks. Alle übrigen Kosten wie z.B. Unterkunft, Reisekosten müssen die TeilnehmerInnen selbst übernehmen)

Teilnehmerzahl: max. Teilnehmerzahl: 16; Die Veranstaltung kommt nur zu Stande, wenn sich mindestens 10 Teilnehmer/innen anmelden.

Termin:

1.) 14./15.02.2004

2.) 24./25.04.2004

Anmeldung und Organisation:

Dr. Reni Berg, Taunusstrasse 28, 64289 Darmstadt

Telefon: 0170/ 9 06 91 20, E-Mail: dr.reni.berg@web.de

Anmeldefrist:

Die Anmeldung muss bis spätestens 6 Wochen vor Seminarbeginn eingegangen sein. Der Eingang der Überweisung gilt als verbindliche Anmeldung. Aus Platzgründen entscheidet über die Teilnahme die Reihenfolge der Eingänge.

Bei Rücktritt bis vier Wochen vor Kursbeginn wird die Kursgebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von 20,00 € zzgl. MwSt. zurückerstattet. Bei Rücktritt bis drei Wochen vor Kursbeginn werden 75 % der Kursgebühr zurückerstattet, wenn kein Ersatzteilnehmer benannt wird. Bei Absage 14 Tage vor Kursbeginn ist die vollständige Kursgebühr fällig, wenn kein Ersatzteilnehmer benannt wird.

14. - 17. Oktober 2004

DGSS-Zwischentagung in Vechta

Worte gestalten (mit Stimme und Körper)

Ästhetische Kommunikation in allen Medien und Vermittlungsformen.

Call for Papers:

Ich möchte als Tagungsleiter den Vorschlag machen, dass nur so viele Workshops und Vorträge angeboten werden, dass jeder Teilnehmer alle Vorträge (30 Minuten + Diskussion) oder alle Workshops (45 Minuten + Diskussion) besuchen kann.

Ich wünsche mir einen Workshop zum künstlerischen Arbeiten am Text (Hans Martin Ritter hat sich schon gemeldet),

ich wünsche mir einen Workshop zur Sprechbildung, der die Teilnehmer öffnet und fit macht zur ästhetischen Kommunikation (Frau Saatweber, hat sich gemeldet).

ich wünsche mir einen Workshop, in dem ein Text nach Möglichkeit in unterschiedlichen Methoden angebahnt und zu unterschiedlichen Realisierungen mit interessierten Sprechern zugerüstet wird,

ich wünsche mir einen Workshop zum szenischen Improvisieren und

ich wünsche mir einen Workshop zum Erzählen (von Märchen?).

Ich wünsche mir einen Vortrag, der das Hörproblem bei ästhetischer Kommunikation (als Selbst- und Fremdwahrnehmung) so konkret und so kreativ wie möglich erörtert;

Ich wünsche mir einen Vortrag, der Chancen der künstlerischen Gestaltung durch einen Sprecher so facettenreich wie möglich entfaltet;

Ich wünsche mir einen Vortrag, der das Märchenerzählen auch für Laien plausibel macht, und

einen, der die Zeichen im Text für szenische Gestaltung aufzeigt und Möglichkeiten dieser Gestaltung diskutiert.

Ich wünsche mir einen überzeugten Anhänger der Rezeptionsästhetik, der glaubhaft darlegt, wie breit das Feld der ästhetischen Kommunikation für die Sprechgestaltung eines Textes ist

und schließlich wäre eine textlinguistische Überlegung wünschenswert, die Strukturen des Textes als Markierungen für den Vorleser auffasst und veranschaulicht, ohne wieder in verhängnisvolle Normierung zurückzufallen.

Schön wäre sicherlich, wenn ein Rezitationswettbewerb zustande käme und ein Forum, das unterschiedliche Positionen miteinander diskutiert.

Alle, die sich schon zur ästhetischen Kommunikation gemeldet haben, sind mit diesen Wünschen angesprochen, ebenso alle bisher Unentschlossenen.

Eberhard Ockel

Das Anmeldeformular wird den Mitteilungen 1/2004 beigelegt.

Ideen für den Ablauf der DGSS-Zwischentagung in Vechta:

	Do., 14.10.04	Fr., 15.10.04	Sa., 16.10.04	So., 17.10.04
10 – 12 Uhr	Gremien der DGSS	Workshops*	Vorträge*	Vorträge*
14 – 17:30 Uhr	Workshops*	Vorträge*	Workshops*	
ab 19 Uhr	evtl. Forum	geselliger Abend mit Tanz	öffentliche Rezitationen	

* dazwischen Pausen

Stimmarbeit nach Kristin Linklater

Workshop für Sprecherzieher/innen, Schauspieler/innen,

Logopäden/innen und Menschen aus verwandten Berufen.

15.-20.Januar 2004, Fraueninsel im Chiemsee

Kristin Linklater ist Professorin für Stimme und Sprechen an der Schauspielabteilung der Columbia Universität in New York.
Unter dem Titel „Die persönliche Stimme entwickeln“ hat sie ihr Lehrprogramm niedergeschrieben, dass der Stimme erlaubt zurück zu ihren angeborenen Fähigkeiten der vollen Ausdrucksstärke aller Gefühle zu gelangen.
Die stark körperorientierte Methode zielt darauf, unangemessene Spannungen im gesamten Körper abzubauen. Weg von der auditiven Wahrnehmung einer „schönen Stimme“, soll die eigene Stimme in erster Linie gefühlt werden und im Einklang mit dem Selbst sein. Sie soll befähigt werden komplexen Gedankenimpulsen Ausdruck zu verleihen.

Leitung: Heidi Puffer und Thomas Buts (Autorisierte Linklaterlehrer)
Anmeldung unter www.linklater.de. „workshopkalender“
Telefonische Rückfragen unter 06430 – 5676 Heidi Puffer oder
040 – 23517445 Michael Petermann

Ein herzlicher Dank gebührt Elmar Bartsch, der uns wie immer die Termine der internationalen Gesellschaften mitgeteilt hat.

Buchvorstellungen

Weinrich, Harald: Kleine Literaturgeschichte der Heiterkeit
München: C. H. Beck 2001, Kart. 64 S. 20,-- DM ISBN 3-406-47189-7

Eine unterhaltsame und heiter-lehrreiche Lektüre, die ihrem Thema locker und leicht gerecht wird. Das Vergnügen an dem Text ist der Lektüre abzuspüren. Obwohl der Verfasser einen großen Bogen schlägt und von der Mythologie bis zur modernen Literatur (Ernst Jünger bis Margarete Mitscherlich) fast alle großen Namen streift, nimmt der Leser die Fülle des angebotenen Belegmaterials kaum als belastend wahr. Der Kontext vermittelt den Eindruck, daß Weinrich sich assoziativ seinem Gegenstand: der literarischen Heiterkeit, nähert und daß seine Funde zufällige Lesefrüchte sind, die sich jederzeit vervollständigen lassen, zumal sein Vorgehen beim Leser weitere Assoziationen anregt.

Er beginnt im Wort und seinen Bedeutungsnuancen, zeigt die Vielfalt der Bedeutungswandel und ordnet unter anderem Serenissimus (wörtl. „Heiterster“) den Monarchen in die Reihe der Belegnachweise ein. Die folgenden Gedanken und Textbelege gelten Goethe, Schiller, Hölderlin und Kleist, wobei ein zentraler Anlaß zur Erörterung das Schillersche Wort bildet: „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst“ im Prolog zum Wallenstein, verbunden mit der Kontroverse zwischen Goethe und Schiller aus Anlaß der Änderung, die Goethe zur Uraufführung in Weimar vornimmt „Erst ... heiter sei die Kunst.“

Den Übergang bildet höfisch-gesellige Heiterkeit, die auch im Bürgerhaus Kants in Königsberg wie im Haus des Kardinals Borgia in Rom veranschaulicht wird, um mit Heine, Hegel, Nietzsche und Schopenhauer einen Blick aufs 19. Jahrhundert zu richten und den Wandel der Heiterkeit literarisch bei Vormärz und Biedermeier (Stifter) und philosophisch jedoch von der Dialektik bis zum Existentialismus Gedankenentwicklungen zu folgen. Mit Wagner, den Nietzsche-Freund streift der Autor auch die Musik, um mit Thomas Manns Romankunst das 20. Jahrhundert zu eröffnen und einen Abbruch der Heiterkeitstradition zu konstatieren, vor allem mit Borchert und Eich. Eher wird, die Unfähigkeit zu trauern konstatiert als die schwindende Fähigkeit zur Heiterkeit (wie Sloterdijk andeutet).

Die Lektüre verlockt zu weiteren Funden und Suchaktionen und überzeugt von der lohnenden Beschäftigung mit Literatur. So kann man nur wünschen, daß das Büchlein viele Käufer findet. Vor allem Lehrer der Sekundarstufen I und II finden hier eine vergnügliche Quelle der literarischen Fortbildung.

Eberhard Ockel

Menzel, Wolfgang. Grammatik-Werkstatt. Theorie und Praxis eines prozeß-orientierten Grammatikunterrichts für die Primar- und Sekundarstufe
Seelze: Kallmeyer 1999, kart. 182 S., ISBN 3-7800-2021-1

Ein ebenso faszinierendes wie praktisches Buch, das durch seine überzeugende Konzeption besticht: Grammatik muss nicht notwendig langweilig und muss nicht prinzipiell systematisch sein; sie muss zu Fragen anregen und nicht fertige Antworten präsentieren. Damit Grammatik lebendiges Wissen werden kann, muss Grammatik induktiv vorgehen und muss „einsichtig machen, welche Rolle die ... Kategorien in der Sprache selbst spielen“. Durch Festschreibungen und normative Begrifflichkeit werden Einsichten in den Wandel grammatischer Normen und in die Sinnhaftigkeit kindlicher Fehler ausgeblendet. Grammatikwerkstatt will den Schülern den Prozess grammatischer Festschreibung nahebringen, sie sollen an Sprache experimentieren und grammatische Folgerungen ziehen, die sie auch kritisch machen gegenüber grammatischen Festlegungen. Dieses Vorhaben wird sehr ausführlich und nachvollziehbar begründet: Letztlich besteht mit der Grammatik-Werkstatt die Chance, mit den Schülern gemeinsam Erkenntnisse zur Sprache zu gewinnen; nur so werden Hypothesenbildungen offengelegt. Kurz: Menzel wünscht sich den Neugierigen, der neue sprachliche Impulse aufnimmt, das Lernen aus Fehlern ermöglicht und womöglich solche Fehler verstehbar macht (17). Werkstattarbeit in der Primarstufe, der Sekundarstufe I und II wird ausschnitthaft beleuchtet, aber stößt unweigerlich die Lust an, weiter grammatische Themen [oder Fehler] auf die man selber gestoßen ist, in vergleichbarer Weise verstehbar und beschreibbar zu machen.

Für die Primarstufe werden sprachspielerische Experimente mit Vokalaustausch, Wortverlängerung, Verdrehungen und Betonungen (Beziehung zwischen Aussprache und Schreibung) veranschaulicht. Dabei sind hilfreich vor allem die Materialseiten, die Übungsmaterial bereitstellen, wobei dankenswerterweise der Impuls zum Weiterspinnen riesengroß und dank der Erläuterungen die zugrundeliegende Regel klar und einleuchtend sind. Das gilt besonders von der Erklärung zur gespannten und ungespannten Silbe: Man sollte sie allen Grundschullehrern und Studierenden als Pflichtlektüre verordnen!

Auch die Begriffserörterung zum Namenwort räumt mit vielen Klischees auf, die sich in Lehrerklärungen bis heute hartnäckig halten.

Der Satzbegriff wird spielerisch-experimentell verfügbar (43ff.) und funktional als Verstehenshilfe veranschaulicht. Bei den Satzgliedern weist M. auf die Bedeutung von Adverbialen hin und diskutiert die Sinnhaftigkeit der Fragemethode (nach dem Grundsatz: Jedes Satzglied lässt sich erfragen).

In der Sekundarstufe I veranschaulicht M. abstrakte Nomina durch Attribuierungsexperimente, die wieder durch Materialangebot greifbar und erweiterbar werden. Dieser Zusammenhang wird durch ein sehr schönes Experimentiermodell (54) abgeschlossen. Das Problem Wortarten schließt sich an. Dabei geht es M. wieder um eigene grammatische Hypothesen, die experimentell überprüft werden: Was leisten Adjektive, Verben, wie werden sie zu Satzgliedern? Und wie wirkt es, wenn Satzglieder im Satz verschoben werden? Was bewirkt es für den Sinn? Auch den oft fehlerhaft benutzten Richtungsangaben wendet M. sich zu und kommt zu sehr scharfsinnigen Erklärungen,

wieso „nach Köln“ aber „zur Oma“ die richtigen Verwendungen sind, wieder durch Material experimentell überprüft.

Schließlich wendet er sich noch 2 Kapiteln Rechtschreibproblemen zu: Dass oder Das und h-Längung oder nicht.

Auch den Unklarheiten im Gebrauch von als oder wie, von weil oder denn wird nachgespürt und immer findet das Experiment eine plausible Erklärung oder den Hinweis auf sprachlichen Wandel. Die orientierende Funktion des bestimmten und unbestimmten Artikels wird sehr schön an experimentierenden Manipulationen veranschaulicht. Textfunktional und akzentsteuernd werden auch Gegensätze und Satzgliedstellungen betrachtet. Und dem Konjunktiv wendet sich M. beispielhaft in der Sekundarstufe II zu. Auch der Logik in Texten nähert er sich experimentell, indem Finalsätze untersucht werden.

Das letzte Problem sind Komplexsätze und Kommasetzung, deren Bedeutung und Funktion experimentell verdeutlicht werden.

Schon die Lektüre, um wieviel mehr die Umsetzung der Ideen und Anregungen dieses kreativen und scharfsinnigen Buches machen Spaß und motivieren zum Erproben. Das Buch ist ein Gewinn für jeden Lehrer, ehe er im Trott oder gar in der Langeweile des Grammatik-Alltags versinkt.

Eberhard Ockel

Hechenberger, Alois / Michaelis, Bill / O´Connell, John M.: Bewegte Spiele für die Gruppe. Neue Spiele für Alt und Jung, für drinnen und draußen, für kleine u. große Gruppen – für alle Gelegenheiten.
Münster: Ökotopia 2001, 142 S. brosch. 32,- DM, ISBN 3-931902-74-9

Im Vorwort wird über Wiederentdeckung und –belebung des Spiels spekuliert: Vor allem die Animation und Aktivierung von Körpern und Sinnen im „Reich der Möglichkeiten“ betrachten die Autoren als eine ganzheitliche, gerade heute notwendige Kultur, die sie geradezu als Lebenskunst preisen. Dann stellen die Autoren sich mit den Zielen vor, denen sich das Buch verdankt und skizzieren die zugrundeliegenden Erfahrungen. Auflockernd und anschaulich wirken dabei die SW-Fotos der Autoren und die lustigen Zeichnungen von Kasia Sander, die zum Nachmachen motivieren.
Die Einleitung widmet sich noch einmal dem Buch, seiner Entstehung und dem Zweck. Vor allem die erläuterten Spielekonzepte mit dem Titel „Spiele kompetent anleiten“ scheint in vergleichbar praxisnahen Spielsammlungen einzig. Für möglichst viele Anwender, Spieler und Spielsituationen soll das Buch die Grundlage bieten. Es soll aber auch zu neuen Spielen, zu Abwandlungen und Umformungen anregen.
Dann folgen Spielbeschreibungen, die immer skizzenhaft das Mindestalter der Spieler, ihre Anzahl, den Ort, das Material und die Art des Spiels auflisten.
Die Autoren stellen Einstiegsspiele vor (z.B. Unsichtbares Schnurspringen, S. 13; Murmeln zuwerfen, S. 15: Wo Material gebraucht wird, wird seine Herstellung im Anhang beschrieben). Als Prinzip der Seiteneinteilung gilt, daß eine Spielbeschreibung

mit der notwendigen Illustration 1 Druckseite nicht überschreitet. Mit Partnerscharaden und einigen Beispielen enden die Einstiegsspiele; es folgen
Namens- und Kennenlernspiele: besonders bemerkenswert erscheinen Landkarte, S. 32, die Namens- Mausefalle, S. 27 und viele andere, die mit üblichen Vorstellungsspielen variieren. Nach dem Spiel „Namensschild“ (eine innere Logik ist in der Reihenfolge der Spiele m. E. nicht erkennbar) werden Ausdrucksspiele vorgestellt: erwähnenswert erscheinen mir „Wörter Rallye“, „Reimpantomime“ (S. 36f) und „Faxmaschine“ (S. 40). „Gemüsechef“ ist das letzte Ausdrucksspiel; danach werden
Bewegungsspiele beschrieben:
Originell muten an „Bratenjagd“ (S. 44), „Wikinger Football“ (S. 47) und „Samurai“ (S. 50), sowie „Handicap Frisbee“ (S. 59). In diesen Bewegungsspielen werden offensichtlich die Spiele mit dem gleichen Material zusammengefaßt. Nach dem Vertrauensspiel „Finde das Gegenteil“, das hohe Sensibilität und Empathie voraussetzt, stellen die Autoren
Geländespiele und Spielaktionen vor (hier fällt die Beschreibung einzelner komplexerer Spiele nicht mehr mit dem Seitenumbruch zusammen): Es handelt sich um taktische oder strategische Spiele größerer Gruppen, die gegeneinander oder in differenzierten Rollen nach einem vorgegebenen Drehbuch agieren. „Waldschach“ z. B. (S. 70f) ist ein Geländespiel, das mit Figuren wie beim Schach besetzt und von 2 Parteien gespielt wird. Ziel ist die Eroberung der Fahne der jeweils anderen Partei. Die Figuren können sich durch Berühren jeweils „schlagen“; dabei gewinnt die wertvollere die weniger wertige (mindestbewertet gelten Bauern).
Den Abschluß der Spielbeschreibungen bilden „Schlussspiel“ (S. 72ff): Besonders ansprechend unter diesen Spielen scheint das „Große Ohh“ (74) die „Titelseite“ (77) sowie die „Abschlusstexte zum Weiterdenken“ (79).

Der zweite Teil „Spiele kompetent anleiten – Der professionelle Spielleiter“ (80ff) klärt Voraussetzungen und gibt aus der Fülle vielfältiger Erfahrung Reflexionen zur Selbstbeurteilung und Hinweise, die die Vermittlung, Anregung und Durchführung von Spielen erleichtern.
Dabei sind körperliche Sicherheit (Verantwortung für die körperliche Unversehrtheit der Spieler) und emotionale (Integrationsfähigkeit und Sensibilität, die die Spieler in einen geschützten Rahmen halten) wichtige Voraussetzungen. Für diese Sicherheit werden kreative Maßnahmen erläutert; ebenso erfolgen Tipps für Leidenschaft und Begeisterung.

Als weiteren Schwerpunkt geben die Autoren Tipps zum „Spieleinstieg“ um vielfältige Möglichkeiten zum Anfangen zu schaffen. Jede Liste solcher Tricks und Tipps kann durch eigene Notizen auf einer linierten Blatthälfte ergänzt werden (z. B. S. 83, 87, 89). Wie alle ins Spiel einbezogen werden können, ist dabei ebenso wichtig, wie die Auflockerung und Bewegung (als Warming up) zu Beginn.
Verantwortungsvoll sind auch Einteilungsaufgaben (Paare oder Gruppen), die mit Witz und Einfallsreichtum gelöst werden können. Naturgemäß erfolgen die meisten Ideen zur eigentlichen Spielanleitung (im 5er Schritt: Erklären, Veranschaulichen, Fragen / Unklarheiten ausräumen, Ausprobieren, Anpassen / Verändern). Zu jedem der 5 Schritte gibt es eine Fülle Tipps.
In der Mitte des Spiels wird die Rollendominanz des Spielleiters reduziert, eine Spielgemeinschaft und allgemeine Spielfreude bildet sich heraus (genereller Tipp:

Wenn du jemanden ohne Lächeln siehst gib ihm deins!) Immer ist der Spielleiter für die größtmögliche Beteiligung aller am Spiel verantwortlich (S. 100ff.).
Zur Sequenzierung von Spielen erfolgt eine indirekte Antwort auf die gewählte Reihenfolge der Spielbeschreibungen: Spielfolgen sind wie Menüs und müssen dem Geschmack der Gruppe entsprechen. Endlich erfolgen Tipps für den Spielabschluß, dem Veränderungs- und Anpassungs-Anregungen beigefügt werden. Sehr kreativitätsfördernd wirkt es, daß Hinweise in Fülle auf veränderbare Spielelemente geliefert werden (S. 107).
Wichtig ist für die Autoren auch die Fähigkeit, Verantwortung zu übertragen und mitgestalten zu lassen, damit der Spielleiter sukzessiv in den Hintergrund treten kann. Für Spielfolgen sind auch gute Übergänge nützlich. Das Augenmerk richtet sich am Schluß auf das Spielmaterial und deren Organisation, Herstellung und Kräfte- und platzsparende Unterbringung.
Für persönliche Spielkoffer und Musikauswahl werden noch Tipps gegeben, wieder unter Hinweis auf eigene andere Vorschläge. Schließlich werden die Autoren sehr grundsätzlich: Sie benennen Gründe für den Zusammenhang zwischen Spielen und Leben und sie erläutern in 15 Schritten die „Magna Charta“ (S. 118) eines Spielleiters, der Ziel, Begeisterung und Geduld miteinander zu verbinden versteht.
Den Schlußpunkt bildet die Checkliste zur Selbstprüfung (121). Dann folgt der Anhang mit Hinweise zu den vorerwähnten Spielmaterialien, eine Liste von Spielorganisationen, internationale Adressen, Adressen für Spielmaterial und Literatur- vor allem für Spielesammlungen, Theorie und Zeitschriften. Hilfreich für den Benutzer ist auch das Spieleregister (140f.) und die Vorstellung der Autoren mit deren Kontaktadressenangabe.
Kurz: ein fantastisches Buch für jeden, der Spiele anleiten und für bestimmte Anlässe organisieren möchte!

Eberhard Ockel

Bibliographie

ANDERS, Lutz Christian: Klinische Sprechwissenschaft – Position und Positionierung. In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 92-104

BARTHEL, Henner: Glossolalie (Zungenreden) in Ethnien. In: Pimenov, E. A.; Pimenova, M. V. (Hrsg.): Mentalität - Konzept - Gender. (Ethnohermeneutik und Ethnorhetorik Bd. 7). Landau/Pf.: VEP, 2000. S. 306-319

BARTHEL, Henner: „Glossolalie“ – ein Gegenstand der Kommunikationspädagogik? In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 78-91

BARTHEL, Henner: Sprache und Sprechen am Zentralen Runden Tisch der DDR. In: Ethnohermeneutik und Ethnorhetorik 8; PIMENOVA, M. V. (Hg.): Sprache, Kultur, Mensch, Ethnie. Landau/Pf.: VEP, 2002. S. 306-316

BARTHEL, Henner: Rezension von R. MEYER-KALKUS: Stimme und Sprechkünste im 20. Jahrhundert. In: sprechen I/2003, S. 96-97

BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. 160 S., € 19,90 (Sprache & Sprechen, Bd. 41)

BARTSCH, Elmar: Sprechwissenschaftliche Prozessbegleitung als Dialektik von fallweiser Deutung und modellhafter Erklärung (Wahrnehmen – Beschreiben – Beurteilen). In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 140-159

BERTHOLD, Siegwart: Höflich um etwas bitten. Eine Trainingseinheit zur Verbesserung der Umgangsformen. Praxis ab 5. Schuljahr, Deutsch. In: Schulmagazin 5-10, 71. Jg., H. 9 (2003) S. 13 f.

BERTHOLD, Siegwart: Rhetorische Kommunikation. In: BREDEL, U. u. a. (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch. Paderborn u. a., 2003. S. 148-159

BOSE, Ines: dóch da sín ja’ nur mûster // Kindlicher Sprechausdruck im sozialen Rollenspiel. Frankfurt am Main u. a.: P. Lang, 2003. 437 S.; € 54,80 (Hallesche Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik, Bd. 9)

CLAUSNITZER, Volkmar: Können Logopäden etwas gegen LRS tun? Beziehungen zwischen Sprachstörungen und LRS. In: Logopädie (Wien), 16 (2002), H. 3, S. 20-25

CLAUSNITZER, Volkmar: Myofunktionelle Therapie – endlich wissenschaftlich anerkannt. In: MFT-Mitteilungen Nr. 1/2003, S. 22-24

CLAUSNITZER, Volkmar: Rezension von H. K. GEISSNER (Hrsg.): Stimmen hören – 2. Stuttgarter Stimmtage. In: Die Sprachheilarbeit 48 (2003), 3, S. 133-134

CLAUSNITZER, Volkmar: Vierte Stuttgarter Stimmtage – Bericht. In: logopädie (Wien), 16 (2002), H. 4, 21. Auch in: Die Sprachheilarbeit 48 (2003), S. 33-34 und in: mitSprache 35 (2003), H. 1, S. 74-75

ECKERT, Hartwig: Methoden zur Erforschung von Stimmeigenschaften. Von der Isolierung der Variablen zur integrierten Sprechwissenschaft. In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum

Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 36-43

FIEHLER, Reinhard: Mündlichkeit und gesprochene Sprache als wissenschaftlicher Gegenstand – Wo ist das Problem? In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 20-32

GEISSNER, Hellmut K.: Zur Situativität von Sinnkonstitution und Sinnverstehen. In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 10-19

GEISSNER, Hellmut K.; WACHTEL, Stefan: Schreiben fürs Hören. Aus dem Schreibtraining für Hörfunk- und Fernsehmoderatoren. In: Muttersprache 1/2003, S. 193-207

GUTENBERG, Norbert: Ereignishermeneutik – Musterhermeneutik. Pädagogische und methodologische „Zirkel“ in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (Abstract). In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 33-35

GUTENBERG, Norbert: Noch einmal: Was ist ‚ästhetisch’? In: sprechen I/2003, S. 36-47

HEILMANN, Christa M.: Das reziprok-dialogische Konzept. Ein empirischer Ansatz sprechwissenschaftlicher Gesprächsforschung. In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 66-77

HIRSCHFELD, Ursula: Deutsch als Fremdsprache und interkulturelle Kommunikation – aktuelle Aufgaben für die Sprechwissenschaft. In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 130-139

HIRSCHFELD, Ursula; KELZ, Heinrich P.; MÜLLER, Ursula (Hrsg.): Phonetik international. Von Afrikaans bis Zulu: Kontrastive Studien für Deutsch als Fremdsprache. Waldsteinberg: Dr. Heidrun Popp, 2002 ff. (CD-ROM mit z. Z. 34 Sprachbeschreibungen, einer Einführung, einem Lexikon der Phonetik, Didaktischen Empfehlungen und IPA-Tafeln; € 180,-. Die einzelnen Teile sind auch für je € 5,- einzeln erhältlich, vgl. www.heidrun-popp.de)

KOPPERSCHMIDT, Josef: Vermutungen über die Zukunft des öffentlichen Redens. In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 44-64

LANGHAMMER, Ralf: Manueller Grammatikunterricht. „Finger-Übungen“ für die Klassen 4/5/6. In: Pädagogik 54 (2002), 12, S. 18-19

NEUBER, Baldur; NAUMANN, Carl Ludwig: Sprechbildung/Orthoepie. In: BREDEL, U. u. a. (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch. Paderborn u. a., 2003. S. 160-169

OCKEL, Eberhard: Artikulation – Bloß eine Verstehenshilfe? In: Die Sprachheilarbeit 48 (2003), 2, S. 69-73

OCKEL, Eberhard: Rezension von DIEGRITZ/FÜRST: Empirische Sprechhandlungsforschung. In: Muttersprache 110 (2000), 4, S. 368-369

OCKEL, Eberhard: Rezension von KIRCHNER: Rhetorik und Glaubwürdigkeit. In: Muttersprache 110 (2000), 4, S. 369-370

OCKEL, Eberhard: Rezension von L. LUBIMOVA-BEKMAN: Rezeption von Aphorismen. In: Muttersprache 112 (2002), 4, S. 2

OCKEL, Eberhard: Rezension von M. PABST-WEINSCHENK: Die Sprechwerkstatt. In: sprechen I/2003, S. 97-99

OCKEL, Eberhard: Rezension von N. GUTENBERG: Einführung in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. In: Muttersprache 112 (2002), 4, S. 273-275

OCKEL, Eberhard: Rezension von SCHIRREN/UEDING (Hrsg.): Topik und Rhetorik. In: Muttersprache 112 (2002), 4, S. 408-409

OCKEL, Eberhard: Rezension von: ANDERS, Y.: Merkmale der Melodisierung und des Sprechausdrucks ausgewählter Dichtungsinterpretationen im Urteil von Hörern. In: Muttersprache 112 (2002), 4, S. 414-415

PABST-WEINSCHENK, Marita: Förderung der Rede- und Gesprächskompetenz in einem Grundseminar zur Sprach- und Literaturvermittlung. In: Knauf, Helen; Knauf, Marcus (Hg.): Schlüsselqualifikationen praktisch. Veranstaltungen zur Förderung überfachlicher Qualifikationen an deutschen Hochschulen. Bielefeld: Bertelsmann (Reihe Blickpunkt Hochschuldidaktik, hg. V. der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik (AHD), Bd. 111), 2003, 183-200

PABST-WEINSCHENK, Marita: Geschichte der Sprech- und Gesprächsdidaktik. In: BREDEL, U. u. a. (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch. Paderborn u. a., 2003. S. 93-106

PABST-WEINSCHENK, Marita: Rede- und Gesprächskompetenz - Ein didaktisches Dossier zu einem Basismodul aus dem germanistischen Lehr- und Forschungsbereich *Mündlichkeit.* In: Welbers, Ulrich (Hg.): Vermittlungswissenschaften. Wissenschaftsverständnis und Curriculumentwicklung. Düsseldorf: Grupello Verlag, 2003, 114-142

PABST-WEINSCHENK, Marita: Schritt für Schritt Gespräche üben. Gesprächsformen in Klasse 5 bis 7. In: Schulmagazin 5 bis 10. Impulse für kreativen Unterricht. München: Oldenbourg/Prögel, 71. Jg., 2003, Heft 5, 53-56

PABST-WEINSCHENK, Marita: Diskutieren im Rollenspiel. Eine Sequenz zur Verbesserung der Gesprächskompetenz, ab Klasse 6. Unterrichtsmodell. In: Schulmagazin 5 bis 10. Impulse für kreativen Unterricht. München: Oldenbourg/Prögel, 71. Jg., 2003, Heft 7/8, 21-24

PABST-WEINSCHENK, Marita: Gesprächsformen im 8. und 9. Schuljahr. In: Schulmagazin 5 bis 10. Impulse für kreativen Unterricht. München: Oldenbourg/Prögel, 71. Jg., 2003, Heft 11, 53-56

PABST-WEINSCHENK, Marita: Sprachunterricht in der Erwachsenenbildung: Rhetorik, Sprechbildung, Kommunikation. In: BREDEL, U. u. a. (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch. Paderborn u. a., 2003. S. 729-736

RITTER, Hans Martin: Bühnenrollen – Grundfragen einer Sprecherziehung des Schauspielers. In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 114-129

RITTER, Hans Martin: Sprecherziehung und Szenische Arbeit. Berührungsängste – Integrationsfelder – Kunst und Technik. Das Leben, das Lernen und die Schauspielkunst. In: sprechen I/2003, S. 48-59

RITTER, Hans Martin: Wort und Wirklichkeit auf der Bühne. 2. Auflage. Münster, Hamburg, London: LIT-Verlag, 2003. 241 S.; € 15,90

ROSE-NEIGER, Ingrid; THIELE, Michael: Is *cheating* the same as *schummeln*? Modules for experiential cross-cultural training in the foreign language classroom. In: Fremdsprachenunterricht 47/56 (2003), S. 321-325

SLEMBEK, Edith: Lehr- und Lernziele in der Sprechwissenschaft. In: BARTHEL, Henner (Hrsg.): Zum Wissenschaftsverständnis der Sprechwissenschaft. München, Basel: E. Reinhardt, 2003. S. 106-113

WAGNER, Roland W.: Methoden des Unterrichts in mündlicher Kommunikation. In: BREDEL, U. u. a. (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch. Paderborn u. a., 2003. S. 747-759

WAGNER, Roland W.: Rezension von „Der kleine Hey. Die Kunst des Sprechens. Das multimediale Trainingsprogramm. In: sprechen I/2003, S. 93-94

WAGNER, Roland W.: Rezension von H. M. RITTER: Wort und Wirklichkeit auf der Bühne. In: sprechen I/2003, S. 94-95

WAGNER, Roland W.: Rezension von KESSLER/KALBE/HEISS: Sprachstörungen. In: sprechen I/2003, S. 95-96

WAGNER, Roland W.: Rezension von W. BIGENZAHN: Orofaciale Dysfunktionen im Kindesalter. In: sprechen I/2003, S. 95

WOLFGRUBER, Cornelia: Männer haben Worte – Frauen haben Gesichter? Die Bestärkung von Rollenklischees durch innerpsychische Kommunikationsmuster. In: sprechen I/2003, S. 4-35

ZELLERHOFF, Rita: Hilfen zur Aneignung der deutschen Sprache für mehrsprachige Kinder. In: Kolberg, T. u. a. (Hrsg.): Phänomen Sprache: Laut- und Schriftsprachstörungen unter veränderten Bedingungen. Bericht des XXV. dgs-Kongress vom 3.-5. Oktober in Halle a. d. Saale. Rimpar: Edition von Freisleben, 2002. S. 603-632

ZIMMERMANN, Susanne: Kompetenz nicht gefragt!? In: Die Sprachheilarbeit 48 (2003), 2, S. 42-43

Ein herzlicher Dank für Literaturhinweise geht diesmal an Henner Barthel, Siegwart Berthold, Volkmar Clausnitzer, Marita Pabst-Weinschenk, Hans Martin Ritter, Michael Thiele, Rita Zellerhoff

Zusammenstellung: Roland W. Wagner

Hinweise zur DGSS-Bibliographie

Um platz- und zeitraubende Überschneidungen mit den interdisziplinär orientierten Rubriken „Neue Bücher“ und „Zeitschriftenartikel und Beiträge in Sammelbänden“ der Zeitschrift „sprechen“ zu vermeiden, werden in den „Mitteilungen“ ausschließlich Veröffentlichungen der DGSS-Mitglieder aufgeführt. Und da die Bibliographie ehrenamtlich mit möglichst geringem Zeitaufwand geführt wird, müssen wir alle publizierenden Angehörigen unserer Gesellschaft bitten, uns die Informationen über ihre Bücher, Broschüren und Artikel (auch in Sammelbänden) selbst zuzusenden. Schreiben oder faxen Sie Ihre Literaturangaben also an: Roland W. Wagner, Goethestraße 8, 69115 Heidelberg. Tel./Fax: 06221-2 95 48; E-Mail: rolwa@aol.com.

Soweit möglich sollten ebenfalls Untertitel, Ort, Verlag und Preis genannt werden. Um Fehler oder Rückfragen zu vermeiden, wäre es schön, alles maschinengeschrieben zu bekommen! Selbstverständlich genügt für die beiden von Roland Wagner betreuten Bibliographien in den „Mitteilungen“ und in „sprechen“ ein einziger Hinweis! Vielen Dank auch diesmal wieder an alle, die uns bibliographische Informationen zukommen ließen.

Die DGSS im Internet

Immer mehr DGSS-Mitglieder verfügen über einen Internet-Zugang. Unser Adressenverzeichnis enthält folglich auch eine Spalte „E-Mail“. Wer sich eine neue E-Mail-Adresse zulegt oder seine/ihre E-Mail-Adresse uns bislang noch nicht zukommen ließ, wird gebeten, dies zu tun (an: ol@euton.de). Wir geben die aktuellen Änderungen dann im nächsten Adressenverzeichnis bekannt.

DGSS-Homepage

Wir empfehlen, ab und zu bei der Adresse **www.dgss.de** vorbeizusurfen. Dort kann man nicht nur die Adressen der Mandatsträger, die Satzung, die Prüfungsordnung, Informationen zum Berufsbild und manches mehr nachlesen, sondern zusätzlich Hinweise auf offene Stellen und ganz aktuelle Informationen.

DGSS-Mailing-Liste

Die DGSS hat ein elektronisches Diskussionsforum, die DGSS-Mailing-Liste. Hier können Fragen, Mitteilungen, Diskussionsbeiträge... veröffentlicht werden. Die aktuellen Informationen dazu stehen auf der Seite http://www.dgss.de/mailliste.php3

Anmelden kann man sich zurzeit, indem man an die folgende Adresse eine leere E-Mail schickt:

dgss-subscribe@yahoogroups.com

Daraufhin erhält man eine Mail, auf die man per Reply antworten muss. Dann erfolgt die Freischaltung. Der Service ist kostenlos.

Die E-Mail-Adresse, unter der dann alle weiteren Mails innerhalb des Diskussionsforums laufen, lautet: dgss@yahoo.de

Bitte beachten: Alle E-Mails an diese Adresse werden automatisch an alle Listenmitglieder weitergeleitet. Also keine privaten Mails über diese Adresse verschicken.

Wer sich aus der Liste abmelden will, schickt einfach eine leere E-Mail an die Adresse:

dgss-unsubscribe@yahoogroups.com

Einträge im DGSS-TrainerInnen-Almanach

Wer als DGSS-Mitglied seine Daten in den TrainerInnen-Almanach auf der DGSS-Homepage eintragen oder bereits bestehende Einträge verändern lassen möchte, wende sich bitte ab sofort an:

Christine Findeis-Dorn, Trialog@Findeis-Dorn.de

Tel. 06131 / 971-9001; Fax 06131 / 971-9002.

Schlusswort

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende,

nun ist er also da, der neue Schriftführer. Wer an der Mitgliederversammlung in Saarbrücken teilgenommen hat, weiß es schon: Ich werde erst gar nicht versuchen, in die Fußstapfen von Roland Wagner zu treten. Roland hat in seiner langjährigen Amtszeit so viele Dinge routiniert, zuverlässig, freundlich und stets zeitnah erledigt, dass es vermessen wäre, anzunehmen, ich könne ihm dies gleich tun.

Für dieses Engagement sei Roland Wagner an dieser Stelle aufs Herzlichste gedankt!

Bitte stellen Sie sich also schon mal darauf ein, dass bisher gewohnte Dinge in Zukunft möglicherweise anders gehandhabt werden müssen. Um Ihnen weiterhin Zuverlässigkeit, Freundlichkeit und einen möglichst unmittelbaren Ablauf gewährleisten zu können, hat sich der Vorstand entschlossen, die vielfältigen Aufgaben, die Roland bisher übernommen hat, auf mehrere Schultern innerhalb des Vorstands zu verteilen.

Dafür bedanke ich mich ganz herzlich bei meinen KollegInnen Marita Pabst-Weinschenk, Roland Wagner, Christine Findeis-Dorn, Bertram Thiel und Björn Meißner!

Denn damit wird das Amt der Schriftführung erheblich entlastet. Hoffentlich sinkt damit auch langfristig der Schwellenwert, für dieses Amt zu kandidieren. Denn eins ist klar: Dank unserer Demokratie steht auch diese Aufgabe alle zwei Jahre erneut zur Disposition und sollte immer mal wieder von einer anderen Person ausgefüllt werden.

Ich blicke der zukünftigen Zusammenarbeit mit dem von Ihnen gewählten Vorstand mit Freude entgegen und hoffe, mein Amt zu Ihrer Zufriedenheit zu erfüllen.

Ich freue mich darauf, viele von Ihnen persönlich kennen zu lernen.

Herzliche Grüße,

Oliver Leibrecht

... und bitte nicht vergessen: Redaktionsschluss für die nächsten „Mitteilungen“ ist der 1. April 2004!

DGSS-Mitgliederversammlung 2003

Trendabstimmung zur eventuellen Einführung einer Geschäftsstelle

Alternative	**1** weiter so...	**2** Geringf. Besch. 1 Beschäft.	**3** Geringf. Besch. 2 Beschäft.	**4** Halbe Stelle BAT III	**5** Ganze Stelle BAT III
Geleistete Stunden/Jahr	**ca. 150**	**480**	**960**	**892**	**1784**
Stundenhonorar	**8,00**	**10,00**	**10,00**	**21,86**	**21,86**
Monatsvergütung (brutto)	**100,00**	**400,00**	**800,00**	**1500,00**	**3000,00**
Sozialabgaben/Monat	**0,00**	**100,00**	**200,00**	**315,00**	**630,00**
Gesamtkosten/Jahr	**1200,00**	**6000,00**	**12000,00**	**23595,00**	**47190,00**
Zusätzliche Kosten/Jahr	**0,00**	**4800,00**	**10800,00**	**22395,00**	**45990,00**
Zusatzkosten/Beitragszahler(in)	**0,00**	**12,00**	**27,00**	**55,99**	**114,98**
Gerundeter Mitgliedsbeitrag (pro Jahr)	**60,00**	**72,00**	**87,00**	**116,00**	**175,00**
Mein maximaler Jahresbeitrag: (bitte ankreuzen oder das Feld in der nächsten Zeile ausfüllen)	○	○	○	○	○

Der für mich noch akzeptable jährliche DGSS-Höchstbeitrag beträgt zur Zeit: €

Anmerkungen:

Berechnungsannahmen:
400 Zahlende des vollen Beitrags
223 normale Arbeitstage
Arbeitgeberbeitrag zur SV: 21 %
Keine Zusatzkosten für Büromiete (= Heimarbeit)
BAT III für 35 Jahre ledig

Bitte nehmen Sie an unserer aktuellen Umfrage teil!

per Post: Ausfüllen, Postkarte ausschneiden, frankieren und absenden

oder per E-Mail an: ol@euton.de

oder per Fax an: 01212-525 835 765

bitte
frankieren

Oliver Leibrecht
Bahnhofstr. 18

35037 Marburg

DGSS-Mitteilungen 2/2003